

Nara, eine frühe Hauptstadt Japans

Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen in Heijōkyō

Markus Dürr (Tübingen)

Einleitung

Zu einer Zeit, als in Europa die maurische Expansion aufgehalten und das Geschlecht der Merowinger durch ihre Hausmeier entmachtete wurde, bildete sich in Japan ein starker, zentralistischer Staat nach chinesischem Vorbild aus, dessen Hauptstadt Heijōkyō 平城京 ab 710 ein zentralistisches Abbild im Kleinen darstellte.

Bereits unter Suiko-Tennō 推古天皇 (554–628, reg. 592–628) sah sich Japan nicht mehr als dem chinesischen Kaiserreich untergeordneter Staat, sondern als mit ihm gleichgestellt. Dieses neue Selbstbewusstsein zeigte sich auch im Titel der Herrschenden. Während zur Kofun-Zeit („Altgräber-Kultur“, ca. 300–552/592) die Großkönige (*ōkimi* 大王)¹ noch von wechselnden Residenzen aus regierten, wurden seit der Asuka-Zeit (552/592–710)² die Paläste über mehr als eine Generation hinweg von den Tennō genutzt, was ein klares Zeichen für die allmähliche Errichtung eines Zentralstaates darstellt. Diese Entwicklung fand ihr Ende im Bau der ersten festen Hauptstadt.³

Die bedeutsamsten schriftlichen historischen Quellen über diese Zeit stellen die frühen japanischen Geschichtswerke *Kojiki* 古事記, *Nihon shoki* 日本書紀 und *Shoku nihongi* 続日本紀 dar. Weil diese Berichte aber teilweise widersprüchlich und interessengeleitet sind, haben sich die archäologischen Ausgrabungen

1 Der älteste Nachweis für den Gebrauch des Titels *ōkimi* findet man auf den zwei Schwertern mit Inschriften aus dem Sakitama-Inariyama-Kofun, Präfektur Saitama, und dem Eta-Funayama-Kofun, Präfektur Kumamoto. Beide datieren in das 5. Jahrhundert (ANAZAWA/MANOME 1986; WIECZOREK/STEINHAUS 2004:240f). Obwohl es keine älteren Nachweise gibt, wird aufgrund der großen Grabhügel, die ab der Mitte des 3. Jahrhunderts errichtet wurden, davon ausgegangen, dass schon vorher die Herrscher diesen oder einen ähnlichen Titel trugen (BROWN 1993:133; ders. 1993:108 Anm.1).

2 Je nach Forschungsmeinung beginnt die Asuka-Zeit mit der Thronbesteigung Suiko-Tennōs im Jahr 592 (INOUE/BROWN 1993:164; KASHIKŌKEN 1997:85; NABUNKEN 1978:3; WIECZOREK/STEINHAUS 2004:265f.) oder mit der im *Nihon shoki* erwähnten Einführung des Buddhismus in Japan im Jahr 552 (NABUNKEN 1978:3) (heute weiß man, dass der Buddhismus bereits 538 nach Japan kam (WIECZOREK/STEINHAUS 2004:183)).

3 BARNES 1993:248; INOUE 2003:58f.; MACHIDA 2004:393; OZAWA 2004:417; WIECZOREK/STEINHAUS 2004:266; 271f.

als eine der wichtigsten Quellen für die Erforschung des japanischen Altertums erwiesen. Anhand zahlreicher Funde und Befunde konnte das Bild der Nara-Zeit erweitert werden.

Als erste „echte“ Hauptstadt spielt Heijō, das heutige Nara, für die japanische Geschichte und die nationale Identität eine besondere Rolle, weshalb ein großes Gewicht auf die Erforschung des denkmalgeschützten Palastgeländes und, wo es durch Baumaßnahmen möglich ist, auf die Erforschung der Stadt selbst gelegt wird. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse geben nicht nur Aufschluss über den Aufbau und die Struktur der Stadt und des Palastes, sondern beleuchten auch das Alltagsleben der Bewohner der Hauptstadt. Durch die Kombination von Rekonstruktion der Bebauung anhand der ausgegrabenen Befunde einerseits und der Analyse der Sachkultur und von *mokkan* 木簡⁴ andererseits ist es möglich, Einblicke in das Privatleben einiger bekannter Persönlichkeiten zu erhalten.

Indem die wichtigsten Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen und die daraus resultierenden Rekonstruktionen hier kurz vorgestellt werden, soll im Folgenden der direkte Zusammenhang zwischen politischer Struktur und architektonischer Konzeption von Heijō aufgezeigt werden. Als Archetyp aller späteren Hauptstädte steht Heijō am Ende einer langen Entwicklung, die durch stetigen Versuch und Irrtum geprägt war. Eine zentrale Rolle spielten dabei die Kontakte zu China, übernahm man doch nicht nur das chinesische Rechts- und Verwaltungssystem, sondern auch Bautechniken – wie zum Beispiel Ziegeldächer und Sockelsteine – und architektonische Raumkonzepte, die dann zu einer eigenen, japanischen Idee weiterentwickelt wurden und in Heijō ihre endgültige Gestalt annahmen.

Im japanischen Altertum war es zunächst üblich, dass mit der Thronbesteigung eines neuen Tennō der Palast und somit auch die Hauptstadt verlegt wurden. Im japanischen Verständnis war die Hauptstadt (*miyako* 京) immer der Ort, an dem sich die kaiserliche Residenz befand, auch wenn die tatsächliche politische Macht woanders lag. Heute wird *miyako* hauptsächlich für die historischen Hauptstädte verwendet, während die moderne Hauptstadt als *shuto* 首都 bezeichnet wird. Allerdings ist diese Zweiteilung der Begriffe erst mit der Einführung der westlichen Vorstellung einer Hauptstadt in der Meiji-Zeit entstanden.⁵ Während der Asuka-Zeit konzentrierten sich die Paläste in der südlichen Nara-Ebene,⁶ und man begann diese über mehrere Generationen hinweg zu nutzen. Gegen Ende der Asuka-Zeit verstärkte man die Bestrebungen, einen Staat nach chinesischem Vorbild zu schaffen. Da die Paläste in Asuka diesem Anspruch nicht genügten, sollte der Tennō von einer geplanten repräsentativen Hauptstadt aus das Land re-

4 *Mokkan* sind kleine beschriftete Holztäfelchen, die z. B. für Frachtlieferungen oder für Nachrichtensendungen verwendet wurden.

5 SONOTA 2000.

6 Ausnahmen bildeten der Nagara-Toyosagi no miya 長柄豊崎宮 (heutiges Ōsaka) und Ōmikyō/Ōtsukyō 近江京/大津京.

gieren. Im Jahr 694 verlegte man daher die Hauptstadt in das noch nicht fertiggestellte Fujiwarakyô 藤原京.⁷

Um die diplomatischen Kontakte zu China wieder aufzunehmen, schickte Monmu-Tennô 文武天皇 (683–707, reg. 697–707) 702 eine Gesandtschaft nach China, die zwei Jahre später zurückkehrte.⁸ Als Reaktion darauf verkündete Genmei-Tennô 元明天皇 (661–721, reg. 707–715) im Februar 708 den Erlass zur erneuten Verlegung der Hauptstadt, und im September desselben Jahres begann man mit dem Umzug.⁹

Mit der Verlegung der Hauptstadt nach Heijôkyô beginnt 710 die Nara-Zeit. In der Mitte der Nara-Zeit wurde die Hauptstadt im Jahr 740 nach Kuniykyô 恭仁京 und dann 744 nach Naniwakyô 難波京 verlegt, bevor der Hof 745 zuerst nach Shigaraki no miya 紫香樂宮 verlagert wurde und im selben Jahr wieder nach Heijô zurückkehrte.¹⁰

Heijôkyô – Struktur einer Hauptstadt des japanischen Altertums

Heijôkyô war von 710 bis 784 die Hauptstadt Japans. Im März 710 wurde unter Genmei-Tennô die Hauptstadt von Fujiwara nach Heijô verlegt.¹¹ Mit einer Unterbrechung von 740 bis 745 blieb Heijô bis zum Umzug nach Nagaoka im Jahr 784 die Hauptstadt Japans.¹² Nachdem die Stadt verlassen worden war, wurden auf ihrem Areal Reisfelder angelegt. Über 1200 Jahre später wurde die Stadt 1998 in die Liste des UNESCO Weltkulturerbes aufgenommen.¹³

Bis heute sind etwa 30% des Palastgeländes und 2% der Stadt archäologisch erforscht.¹⁴ Trotz dieser geringen Untersuchungsrate lieferten einige Fundstellen auf dem Stadtgelände – wie zum Beispiel die Residenz des Prinzen Nagaya –

7 WIECZOREK/STEINHAUS 2004:265.

8 WIECZOREK/STEINHAUS 2004:265.

9 NIHON REKISHIKAN 1993:290.

10 FARRIS 1998:123; WIECZOREK/STEINHAUS 2004:265f. Gegen Ende der Nara-Zeit wurde die Familie der Fujiwara immer mächtiger. Um ihre eigene Macht zu stärken und um dem Einflussgebiet des alten Adels und der großen Klöster zu entkommen, betrieben die Fujiwara die Verlegung der Residenz 784 nach Nagaokakyô (zum Aufbau Nagaokas und den Gründen für die Verlegung der Hauptstadt s. VAN GOETHEM 2006; dies. 2008). Mit dem Umzug der Hauptstadt nach Nagaoka endet die Nara-Zeit. In Nagaoka wurde die neue Hauptstadt Heiankyô 平安京 geplant, und noch bevor die Bauarbeiten in Nagaoka abgeschlossen waren, wurde die Hauptstadt 794 nach Heian verlegt (FARRIS 1998:123; INOUE 2003:74f.). Heian blieb über 1000 Jahre die Hauptstadt Japans, bis diese unter Meiji-Tennô 明治天皇 (1852–1912, reg. 1867–1912) 1868 nach Edo 江戸 verlegt wurde; Edo wurde in Tôkyô 東京 umbenannt und aus Heian wurde Kyôto 京都 (TSUBOI/TANAKA 1991:4).

11 TATENO 2007:4.

12 TATENO 2007:30.

13 NABUNKEN 2002:5.

14 NICH 2011:33; TANABE 2006:155; WIECZOREK/STEINHAUS 2004:275.

reiche Funde, die einen Einblick in das Alltagsleben der Menschen in Heijō erlauben. Insgesamt schätzt man, dass zwischen 114.000 und 197.000 Menschen permanent in der Stadt lebten.¹⁵

Forschungsgeschichte

Erste Forschungen

Bis zum Bau der Nara-Umgehungsstraße ging man davon aus, dass Heijō als eine rechteckige Stadt mit einem quadratischen, 64 *chō*¹⁶ großen Palast angelegt worden war, wie es bereits in der ersten Dokumentation aus dem Jahr 1681 des Dichters Hayashi Sōho 林宗甫(1623–1694?) über die alten Sehenswürdigkeiten in Yamato berichtet wird.¹⁷

Danach dauerte es über 150 Jahre, bis eine systematische Erforschung Heijōs begann. Der Beamte Kitaura Sadamasa 北浦定政 (1817–1871) veröffentlichte 1852 in seiner Karte *Heijōkyū daidairi-ato tsubowari no zu* 平城宮大内裏跡坪割之図 (Karte zur *tsubo*-Aufteilung der Überreste der kaiserlichen Residenz im Heijō-Palast) die Ergebnisse seiner Untersuchungen auf dem Palastgelände.¹⁸ Kitaura vermaß mit einem selbstgebauten Messwagen das Areal, auf dem der Palast vermutet wurde.¹⁹ Er verglich die dort gemachten Beobachtungen mit einer alten Karte der Rechten Stadt, die im Tempel Saidaiji 西大寺 aufbewahrt wurde, und einer alten Karte von Heiankyō aus dem Shūkai-shō 拾芥抄. Auch er kam zu dem Ergebnis, dass der Palast eine Grundfläche von 64 *chō* gehabt hatte und begründete dadurch ein bis in die Nachkriegszeit geltendes Forschungsparadigma.²⁰

Während der Meiji-Zeit beschäftigte sich Sekino Tadashi 関野貞 (1868–1935) mit dem Aufbau der Palastanlage von Heijō. Sekino war Doktor der Architekturgeschichte an der Kaiserlichen Universität Tōkyō und ab 1896 Leiter einer Behörde zur Restauration alter Schreine und Tempel in der Präfektur Nara. Anfang 1899 begann er seine Untersuchungen auf dem Palastgelände und entdeckte die Überreste der Großen Audienzhalle und weiterer Gebäude. Ende desselben Jahres veröffentlichte er seine ersten Ergebnisse, in denen er die Palastgröße ebenfalls auf 64 *chō* bestimmte.²¹ Im folgenden Jahr unterstützten Tanada Kajūrō 棚田嘉十郎 (1860–1921) und Mizobe Bunshirō 溝辺文四郎 (1853–1918) Sekinos Theorie und bemühten sich darum, bei der Bevölkerung ein Bewusstsein für die Be-

15 TATENO 2007:25.

16 Zur Erläuterung siehe Kapitel 2.2 Gesamtaufbau der Stadt.

17 TSUBOI/TANAKA 1991:6.

18 NABUNKEN 1989:12.

19 TANABE 2006:424f.; TSUBOI/TANAKA 1991:8.

20 FARRIS 1998:124; TSUBOI/TANAKA 1991:8f.

21 TANABE 2004:425; TSUBOI/TANAKA 1991:9.

deutung der Überreste des Palastes zu schaffen und gründeten 1906 eine Gesellschaft zum Erhalt der Ruinen.²² Im Jahr darauf veröffentlichte Sekino die abschließenden Ergebnisse seiner Studien zu Heijōkyō und der Rekonstruktion der Palastanlage in seinem Buch *Heijōkyō oyobi daidairi kō* 平城京及大内裏考.²³ Dieses Buch und die Theorien Sekinos bildeten die Basis für spätere Forscher. Den größten Einfluss hatte die sogenannte 8-*chō*-Theorie, laut der der Palast quadratförmig mit einer Kantenlänge von 8 *chō* war. Untermuert wurde diese Theorie durch die *hōhatchō* 方八町,²⁴ Fundorte und Geländedenkmäler, die ebenfalls eine Kantenlänge von jeweils 8 *chō* aufweisen.²⁵

Im Jahr 1915 erörterte Kita Sadakichi 喜田貞吉 (1871–1939) in seiner Veröffentlichung über die kaiserlichen Residenzen *Teito* 帝都 Einzelheiten über Heijō.²⁶ In den folgenden Jahren bildete sich eine Bewegung zum Erhalt der Überreste, und 1921 begann man damit, den größten Teil der Palastanlage mit privaten Mitteln zu kaufen und dem Staat zu übereignen. 1922 schließlich wurde das erworbene Gelände vom Innenministerium zur nationalen historischen Stätte (*shiseki heijōkyū* 史跡平城宮) erklärt.²⁷ Die dabei geschützte Fläche wuchs von anfänglich 50.000m² bis 1941 auf 60.000m².²⁸ Hier fanden in den 1920er Jahren mehrere kleine archäologische Ausgrabungen statt.²⁹ So stellte man bereits bei der ersten Untersuchung 1924 fest, dass der Aufbau der Großen Audienzhalle Heijōs sich von der in Heian unterschied. Kishi Kumakichi 岸熊吉 (1882–1960) entdeckte in den Jahren 1928 und 1929 in einem Graben – etwa 300m nordöstlich der Großen Audienzhalle – Keramik mit Inschriften verschiedener Ministerien der Nara-Zeit, woraufhin die Regierung weiteres Land erwarb und dieses ebenfalls unter Schutz stellte.³⁰

22 FARRIS 1998:125; NABUNKEN 1989:12.

23 NABUNKEN 1989:12; TANABE 2004:425; TSUBOI/TANAKA 1991:9.

24 Diese Anlagen kommen hauptsächlich in der Tōhoku-Region vor und werden als Sitz der Provinzverwaltung oder Festung im Grenzland angesehen. Die Ausgrabung in Ōta, Morioka, Präfektur Iwate, zeigte, dass es sich hierbei um eine Anlage handelte, die für administrative Zwecke errichtet worden war. Dabei könnte es sich um das 803 erbaute Shiwajō 志波城 handeln. Die Grabungen in dem 802 errichteten Isawajō 胆沢城 lieferten das gleiche Ergebnis. Allerdings kann man davon ausgehen, dass nicht alle als *hōhatchō* bezeichneten Orte einen Verwaltungssitz darstellten (TSUBOI/TANAKA 1991:9f.).

25 TSUBOI/TANAKA 1991:9f.
www.mlit.go.jp/kokudokeikaku/iten/English/newsletter/html/ne-e-15.html

26 FARRIS 1998:124.

27 NABUNKEN 1989:12; TANABE 2004:425; WIECZOREK/STEINHAUS 2004:275.

28 NABUNKEN 1989:12.

29 TANAKA 1987:73.

30 FARRIS 1998:125.

Das Nabunken

Im April 1952 gründete man als Hilfsorganisation der Nationalen Kommission für den Schutz von Kulturgütern ein Institut zur Erforschung Heijōkyōs, das damals noch ohne Namen war.³¹ Im selben Jahr wurde die Palastanlage zur besonderen historischen Stätte ernannt (*tokubetsu shiseki heijōkyō* 特別史跡平城宮).³² Harada Yoshito 原田淑人 (1885–1974) gründete 1954 ein Gremium, das erste Grabungen im Heijō-Palast unternahm und die Ergebnisse der Altgrabungen begutachtete. Dabei wurde die Ausbreitung des Straßennetzes überprüft und im Rahmen einer Notgrabung der Korridor, der die Große Audienzhalle umgab, entdeckt.³³

Im Juli desselben Jahres erhielt das Nara kokuritsu bunkazai kenkyūjo³⁴ 奈良国立文化財研究所, kurz Nabunken, seinen offiziellen Namen. Heute beschäftigt es 77 Mitarbeiter³⁵ und ist zuständig für die Ausgrabungen und Restaurierung von Heijōkyō, Fujiwarakyō und anderen Fundstellen.³⁶

Die erste kleine Grabung des Nabunken fand 1955 an der Südostecke des Korridors der Großen Audienzhalle statt.³⁷ Als man dann 1959 mit dauerhaften Untersuchungen im Heijōkyō begann,³⁸ war man sich aufgrund der Schriftquellen und bisherigen Forschungen nur in zwei Punkten sicher: dem Zeitraum der Bebauung und der Lage des Palastes.³⁹

Der Bau einer privaten Eisenbahnlinie und der Plan zum Bau der neuen Nara-Umgehungsstraße, der Staatsstraße 24, führten 1961 zu einer nationalen Bewegung, die den Erhalt des Palastgeländes forderte.⁴⁰ Die Umgehungsstraße sollte entlang der 1. Hauptstraßenkolumne am Palast vorbei nach Süden verlaufen. Man vereinbarte zunächst dem Straßenbau vorausgehende archäologische Untersuchungen, die an der vermeintlichen Palastgrenze ein völlig unerwartetes Ergebnis liefern sollten: An der untersuchten Stelle wurde nicht die vermutete Palastmauer gefunden, sondern nur eine Ansammlung von Pfostenlöchern, welche den Schluss nahelegte, dass eine östliche Erweiterung des Palastgeländes existiert ha-

31 FARRIS 1998:126; NABUNKEN 2011; NICH 2011:35.

32 WIECZOREK/STEINHAUS 2004:275.

33 FARRIS 1998:126; NABUNKEN 1989:13.

34 In diesem Text wird die von der japanischen Nationalbibliothek vorgegebene Transkription verwendet. Alternativ dazu findet sich die Umschrift Nara (kokuritsu) bunkazai kenkyūsho.

35 NICH 2012:41.

36 Zusätzlich stellt das Studium von Dokumenten der frühen, historischen Perioden, vor allem der *mokkan*, eine weitere Aufgabe des Nabunken dar. Innerhalb des Nabunken gibt es drei Laboratorien zur Erforschung antiker Handwerkstechniken und Architektur. Angeschlossen an das Institut sind außerdem noch das Asuka Historical Museum (*Asuka shiryōkan* 飛鳥資料館) und das Centre for Archaeological Operation (Maizō bunkazai sentā 埋蔵文化財センター), in dem neue Grabungstechniken entwickelt und gelehrt werden (BARNES 1983:333).

37 NABUNKEN 2002:7.

38 FARRIS 1998:126; NABUNKEN 1989:13; TANAKA 1987:73.

39 TSUBOI/TANAKA 1991:6.

40 NABUNKEN 1989:13.

ben musste.⁴¹ Als Reaktion auf diese Ergebnisse wurde nun das gesamte Palastareal unter Schutz gestellt.⁴²

1967 kam man zu dem Ergebnis, dass die 8-*chô*-Theorie nicht mehr zu halten war und der Palast eine wesentlich größere Ost-West-Ausdehnung hatte. Infolgedessen wurde der Plan, die Nara-Umgehungsstraße in diesem Bereich zu bauen, aufgegeben.⁴³ Mit dem Fund der östlichen Palastmauer ein Jahr später konnte man sich ein Bild über die Gesamtgröße des Palastes machen. Im April 1970 wurde das Nabunken-Museum auf dem Palastgelände eröffnet.⁴⁴ Eine große Reform fand im April 2001 statt, als das inzwischen in Nara *bunkazai kenkyûjo* 奈良文化財研究所⁴⁵ umbenannte Nabunken mit dem Tôkyô *bunkazai kenkyûjo* 東京文化財研究所 zu der eigenständigen administrativen Institution der Nationalen Forschungsinstitute für Kulturgüter (*Bunkazai kenkyûjo* 文化財研究所) zusammengelegt wurde. Diese Institution legte man im April 2007 wiederum mit den Nationalmuseen zusammen und gründete die Institution „Nationale Institute für Kulturgüter“ (*Kokuritsu bunkazai kikô* 国立文化財機構).⁴⁶

Gesamtaufbau der Stadt

Heijôkyô (Abb. 1) wurde nach den daoistischen Prinzipien von Ying und Yang errichtet. Im Norden, Osten und Westen ist Heijô von Bergen umgeben, während sich die Stadt nach Süden hin einer Ebene öffnet.⁴⁷ Die zentrale Achse der Stadt war die *Suzaku-ôji* 朱雀大路. Sie bildete die Verlängerung der Unteren Straße (*shimotsu michi* 下ツ道) und führte vom Haupttor der Stadt, dem Rajô-Tor, zum Haupttor des Palastes, dem Suzaku-Tor. Die *Suzaku-ôji* unterteilte die Stadt in eine Linke (*sakyô* 左京) und eine Rechte Stadt (*ukyô* 右京), wobei die Linke Stadt im Osten und die Rechte im Westen lag. Daneben existierte im Osten noch eine Erweiterung, die Äußere Stadt (*gekyô* 外京) genannt wurde.⁴⁸

Das Straßennetz der Stadt war quadratisch aufgebaut und Nord-Süd-gerichtet. Dabei betrug der Präzisionsgrad für die Vermessung der Straße durchschnittlich ein Tausendstel und die Abweichung zum Nordstern als Fixpunkt etwa 20° nach Westen.⁴⁹ Die größte Straße in Nord-Süd-Richtung war die *Suzaku-ôji*. Sie war 74 m (200 *daishaku*⁵⁰) breit und hatte auf beiden Seiten einen 7 m breiten Graben.⁵¹ Die größte Straße in Ost-West-Richtung war die 37 m breite *Nijô-ôji* 二条

41 FARRIS 1998:127; TSUBOI/TANAKA 1991:17–24.

42 NABUNKEN 1989:13.

43 TSUBOI/TANAKA 1991:26f.

44 NABUNKEN 2011; NICH 2011:35.

45 TATENO 2007:28.

46 NABUNKEN 2011; NICH 2011:35; ders. 2012:33.

47 TANABE 2004:424.

48 TATENO 2007:13f; WIECZOREK/STEINHAUS 2004:275.

49 TANABE 2004:427.

50 1 *daishaku* 大尺 entspricht etwa 36cm (DETTMER 2005:7).

51 NABUNKEN 2002:5; ders. 2004:6; ders. 2006:52; TANAKA 1987:75; TATENO 2007:15.

大路. Die nächstkleineren Straßen waren 24m breit, dann 16m, 14m und die kleinsten Straßen waren 10m breit.⁵² Da alle Straßen Heijôs ungepflastert waren, konnte ihre Breite nur anhand der Abwasserkanäle, die die Straßen flankierten, bestimmt werden.⁵³

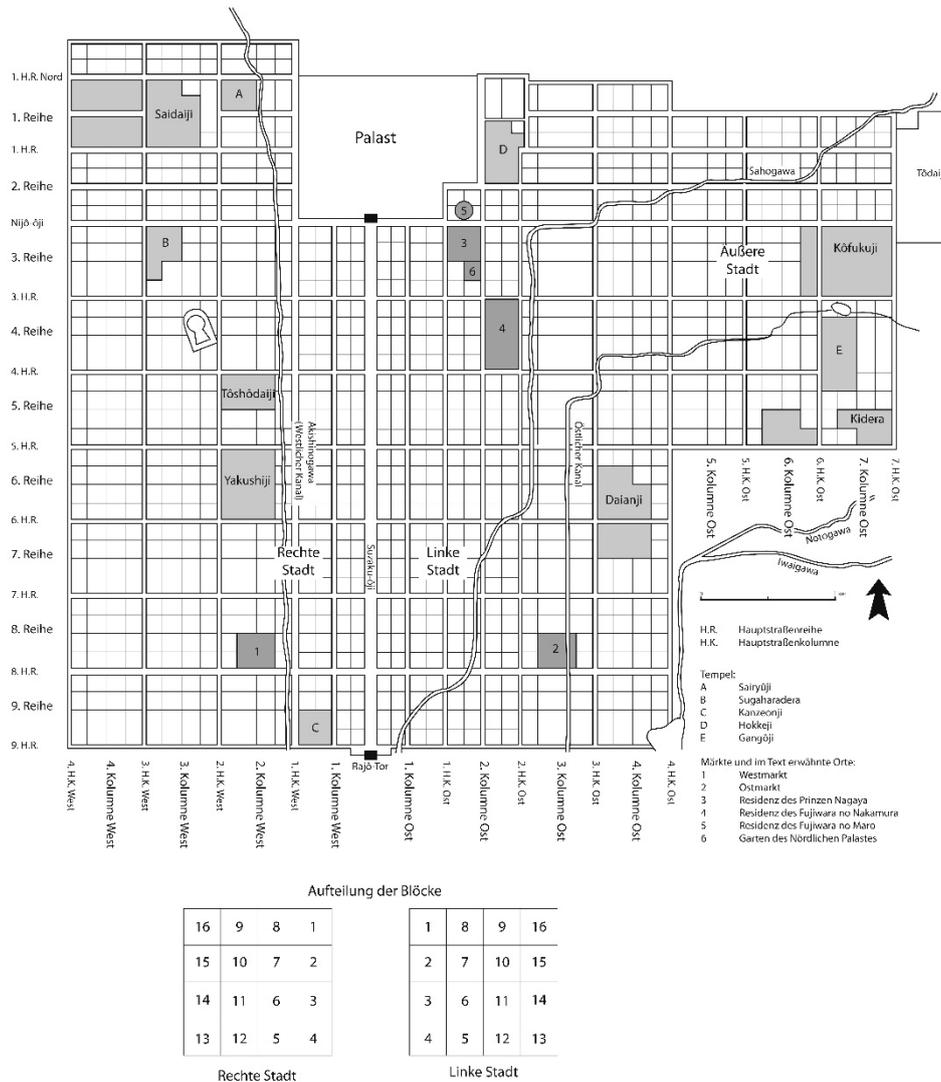


Abb. 1: Plan Heijōkyōs mit der Einteilung der Blöcke und den im Text erwähnten Orten

52 TATENO 2007:15.

53 TANABE 2004:427f.

Die Hauptstraßen (*ôji* 大路) umschlossen Stadtbezirke (*bô* 坊), die eine Kantlänge von etwa 532m (1800 *shaku*⁵⁴) hatten. Jeder dieser Stadtbezirke war von einer Lehmmauer umgeben und durch kleinere Straßen in 16 Blöcke (*tsubo* 坪 oder *chô* 町⁵⁵, von etwa 133m Kantlänge) unterteilt. Aufgrund der schachbrettartigen Anordnung der Stadtviertel im *jôbô*-System (*jôbôsei* 条坊制) konnte jedem Block eine Adresse zugeordnet werden. In Nord-Süd-Richtung gab es neun von Norden her durchnummerierte Reihen (*jô* 条). Diese Nummerierung wurde auch für die in Ost-West-Richtung verlaufenden Hauptstraßen verwendet. Die Nummerierung der Kolumne (*bô* 坊) erfolgte von der Suzaku-*ôji* aus nach Osten bzw. Westen. Innerhalb der Stadtviertel waren die Blöcke ebenfalls von der Mittelachse ausgehend durchnummeriert.⁵⁶

Die gesamte Stadt hatte eine Größe von 4,8km in Nord-Süd- und 4,3 km in Ost-West-Richtung, zu der noch die östliche Erweiterung von 2,1 km in Nord-Süd- und 1,6km in Ost-West-Richtung zu rechnen ist. Wie beim Vorbild Chang'an 長安⁵⁷ hatte man für den Palast den höchsten Punkt der Stadt gewählt,⁵⁸ hier am Nordende der Suzaku-*ôji*, und es gab in der südlichen Hälfte jeweils einen Markt in der Rechten und der Linken Stadt.⁵⁹

In Heijô wurde den Bewohnern je nach Rang ein Stück Land zugewiesen. Die Adligen ab dem 5. Rang bekamen mehr als 1 *chô* zur Verfügung gestellt, ein Minister oder Kanzler sogar 2 bis 4 *chô* oder mehr – wie das 8 *chô* große Anwesen von Fujiwara no Nakamaro (706–764) in der Linken Stadt 4. Reihe, 2. Kolumne.⁶⁰ Die Beamten des 6. Ranges und darunter bekamen weniger als 1 *chô*. Die kleinste Parzellengröße in Heijô betrug 1/64 *chô* für Bewohner ohne Rang.⁶¹

Zur Bestimmung der Größe der Parzellen diente die Straßenmitte als Messlinie. Daher musste von der Nenngröße immer die halbe Straßenbreite und die Breite des Abwassergrabens abgezogen werden, sodass – trotz identischer Nennwerte – die Parzellen an kleinen Straßen größer waren als diejenigen, die an großen Straßen lagen.⁶²

54 1 *shaku* 尺 entspricht etwa 30cm (DETTMER 2005:7; TATENO 2009:48).

55 Das *chô* im *jôbô*-System (ca. 17698m²) ist kein Flächenmaß im eigentlichen Sinn, obwohl es oft so verstanden wird, sondern eine Einheit der innerstädtischen Gliederung, daher wird dieser Begriff für Flächen und Stecken gleichermaßen verwendet. Das gleichnamige Flächenmaß hat eine Größe von 11664m² (DETTMER 2005:9).

56 TANABE 2004:427f.; TATENO 2007:13–16; TÔNO u. a. 2013:40–42; WIECZOREK/STEINHAUS 2004:267.

57 Chang'an (heute Xi'an 西安) war die Hauptstadt Tang-Chinas.

58 WIECZOREK/STEINHAUS 2004:275.

59 TANABE 2004:428.

60 TSUBOI/TANAKA 1991:105.

61 Die großen Parzellen lagen im Norden in der Nähe des Palastes, während die kleinen Parzellen sich ausschließlich im Süden befanden (NABUNKEN 2006:53; NABUNKEN 1989:28; TANABE 2004:428). Anwesen mit einer Größe von 1 *chô* oder mehr finden sich nur in der 5. Reihe oder nördlicher (TSUBOI/TANAKA 1991:107).

62 NABUNKEN 2006:52; TANABE 2004:427; WIECZOREK/STEINHAUS 2004:276.

Untersuchungen im Stadtgebiet

Wohngebiete

Im südlichen Bereich Heijôs fanden bisher nur wenige Untersuchungen statt.⁶³ Der bisher beste Nachweis für kleine Anwesen von 1/8 und 1/16 *chô* Größe fand sich nordöstlich des Marktes in der Linken Stadt 8. Reihe, 3. Kolumne, Blöcke 9, 10, 15 und 16. Bei der archäologischen Untersuchung im Jahr 1975 zeigte sich, dass der Östliche Kanal in diesem Bereich befestigt war und das Viertel in zwei Hälften teilte. Der Kanal war 10m breit und 2m tief und diente wohl dem Warentransport zum nahe gelegenen Markt.⁶⁴

Den besten Einblick in den Aufbau kleiner Anwesen im Süden der Stadt bot ein 1/16 *chô* großes Grundstück im 9. Block dieses Viertels. Im Zentrum stand ein ca. 40m² großes Haupthaus mit der Front nach Süden. Zusätzlich fanden sich auf dem Gelände noch ein oder zwei Nebengebäude mit ca. 25m² Nutzfläche. Alle Gebäude waren mit Stroh gedeckt und mit direkt in den Boden eingetieften Pfosten errichtet. Die Wände bestanden aus Holzbrettern. Nur am Haupthaus ließ sich ein Vordach nachweisen. Daneben konnten noch ein Brunnen und ein offenes Feld, das wohl als Garten genutzt wurde, auf dem Areal festgestellt werden.⁶⁵

Im nördlichen Bereich der Stadt konnten aufgrund von Bautätigkeiten noch mehr Flächen archäologisch untersucht werden. Eine erste Untersuchung außerhalb des Palastgeländes fand ab dem 2. Dezember 1953 im Hokkeji 法華寺⁶⁶ statt, nachdem der zuständige Direktor für die Renovierungsarbeiten Okada Sôji im November die Reste von erhaltenen Holzpfeuern entdeckt hatte. Die durchgeführte Notgrabung erbrachte eine große Menge an Sockelsteinen und Pfeuernlöchern, die zu einem ca. 100m langen Gebäude gehörten. Daneben wurden noch die Überreste von drei Gebäuden entdeckt, die nacheinander an derselben Stelle errichtet worden waren. Dabei waren die zwei älteren Bauphasen mit direkt in den Boden eingetieften Pfeuern und die jüngere mit Sockelsteinen errichtet worden.⁶⁷

63 Die zuständige Bildungsbehörde Naras (Nara-shi kyôiku iinkai) veröffentlicht einen jährlichen Bericht über die durchgeführten Grabungen (*Nara-shi rizô bunkazai chôsa nenpô*). Ebenso veröffentlicht das Nabunken einen vierteljährlichen Newsletter mit aktuellen Ergebnissen (<http://122.218.209.219/dspace/handle/11177/33/news.html>).

64 Tsuboi/Tanaka 1991:117.

65 Kurozaki 2004:429.

66 Der Hokkeji war die ehemalige Residenz von Fujiwara no Fuhito (659–720), der zu Beginn der Nara-Zeit Kanzler zur Rechten war. Nach seinem Tod wurde das 4 *chô* große Anwesen von seiner Tochter Kômyô (701–760), einer der Frauen von Shômu-Tennô 聖武天皇 (701–756, reg. 724–749), im Jahre 738 in den Tempel Hokkeji umgewandelt (Tsuboi/Tanaka 1991:104).

67 Tsuboi/Tanaka 1991:45f. Charakteristisch für die traditionelle japanische Bauweise sind direkt in den Boden eingetieft Pfeuern; die Architektur mit Sockelsteinen stammt aus China und wurde anfänglich nur für buddhistische Tempel verwendet. Erst gegen Ende der Asuka-Zeit begannen die Tennô, wichtige, repräsentative Gebäude des Palastes in dieser Bauweise

Vor dem Bau des Neuen Rathauses von Nara in der Linken Stadt 3. Reihe, 2. Kolumne war es 1974 möglich, in den Blöcken 10 und 15 archäologische Untersuchungen durchzuführen. In Block 15 befand sich ein Anwesen mit mehreren Gebäuden in Pfostenbauweise. Durch einen Zaun war das Gelände in eine östliche und eine westliche Hälfte geteilt. In beiden Hälften stand jeweils zentral ein großes Gebäude mit der Front nach Süden. Nördlich davon waren noch weitere kleine Gebäude errichtet worden, die wohl als Küche, Lagerhäuser und Wohnquartiere für die Bediensteten dienten. Im Süden des Anwesens fand man noch einige wenige Gebäude, die ebenfalls mit einem Zaun abgetrennt waren. An den beiden Hauptgebäuden ließen sich zwei Bauphasen feststellen. Während die jüngere Phase mit einem Ziegeldach errichtet wurde, hatte die ältere, wie alle restlichen Gebäude auch, ein Dach aus Rinde oder Schindeln.⁶⁸ Die bedeutendste Entdeckung machte man 1986 bei den archäologischen Voruntersuchungen, die dem Bau eines Kaufhauses voranzugehen hatten.⁶⁹ Nachdem bei den Bauarbeiten in der Linken Stadt 3. Reihe, 2. Kolumne, Blöcke 1, 2, 7 und 8 ein *mokkan* mit der Aufschrift „長屋皇宮“ (*Nagaya kôgû*, Nagaya-Kaiserpalast) entdeckt wurde, stellte man die Bauarbeiten ein und begann mit archäologischen Untersuchungen auf dem gesamten Gelände. Es stellte sich heraus, dass es sich bei dem 4 *chô* großen Anwesen um die Residenz des Kanzlers zur Linken Prinz Nagaya, der 729 zum Selbstmord gezwungen worden war, und seiner Frau Prinzessin Kibi handelte.⁷⁰

Das gesamte Anwesen war von einer Erdmauer mit Ziegeldach umgeben. Der Innenraum wurde durch Zäune in einzelne Bereiche unterteilt. Lediglich die ca. 354m² großen Privatgemächer Nagayas im Zentrum, die Privatgemächer Kibis westlich davon und ein ziegelgedecktes Gebäude, wohl ein privater buddhistischer Tempel, waren ebenfalls von einer Mauer umgeben. Nördlich des Tempels befanden sich die Büros für die Verwaltung des Anwesens und der zugehörigen Ländereien. Im Norden und Osten des Geländes waren Wohngebäude für Angestellte und Sklaven, Lagerhäuser, Ställe und die Küche. Im Südosten entdeckte man die Überreste eines Gartens mit Teich.⁷¹

Die eigentliche Sensation fand sich in einer 3 m breiten und 1 m tiefen Abfallgrube im östlichen Bereich der Residenz. Darin befanden sich 35.000 *mokkan*, die in die Zeit von 711 bis 716 datieren und Aufzeichnungen über Wasserbestellungen, Bestellungen von Kranichen und Hunden, Reiszuteilungen und weitere

zu errichten. Während der Nara-Zeit strebten der Hofadel und ranghohe Beamte ihnen nach und übernahmen die Bauweise mit Sockelsteinen für ihre Villen.

68 Tsuboi/Tanaka 1991:115f. Anhand der Kosten für die Rekonstruktion von derartigen Gebäuden wurde berechnet, dass für ein 1 *chô* großes Anwesen dieser Art – ohne Berechnung des Baulandes – heute über 1.000.000.000¥ (ca. 8.000.000€) aufzuwenden wären (Tsuboi/Tanaka 1991:122).

69 NABUNKEN 2002:12.

70 NABUNKEN 2006:54. Die offizielle Geschichte des Prinzen Nagaya findet sich im *Shoku nihongi*, Bd.10.

71 FARRIS 1998:163f.

Bestellungen von kostbaren Gütern beinhalten. Kurz darauf wurden nördlich des Anwesens im Graben der Nijô-ôji weitere 70.000 *mokkan* gefunden, die Fujiwara no Maro zugeordnet werden konnten, der nördlich von Nagaya lebte.⁷² Diese Entdeckung ist der bisher größte Einzelfund von *mokkan*⁷³ in Japan. Sie ermöglichte einen detaillierten Einblick in das Alltagsleben des Hofadels.⁷⁴

Gärten

Außerhalb des Palastes wurden bisher nur an fünf weiteren Stellen innerhalb der Stadt Gärten gefunden.⁷⁵ Im Rahmen der Erforschung der ehemaligen Residenz von Fujiwara no Fuhito konnte im Frühjahr 1999 auf dem Gelände des Hokkeji eine weitere, 355 m² große Fläche untersucht werden.

Dabei wurde ein Teich mit gewundenem Ufer entdeckt, an dem Steinarrangements aufgestellt waren. Der Teich hatte einen gepflasterten Boden und mehrere künstliche Inseln. Daneben fand man im Teich noch Sockelsteine und Ziegel, was darauf hindeutet, dass hier wohl ein im Wasser stehendes Gebäude mit Ziegeldach errichtet worden war. Aufgrund der Funde geht man davon aus, dass dieses Bauwerk im Stil einer prächtigen Buddha-Halle reich mit Metallbeschlägen verziert war.⁷⁶

Eine der bedeutendsten Entdeckungen in Bezug auf die Geschichte der japanischen Gärten des Altertums wurde im Jahr 1975 südlich der Residenz Nagayas im 6. Block der 3. Reihe, 2. Kolumne in der Linken Stadt gemacht.⁷⁷ Im Rahmen einer Notgrabung – hier sollte das neue Postamt errichtet werden – wurden die Reste eines großen Gartens entdeckt, der wohl zu einem größeren Anwesen gehörte.⁷⁸ Im Zentrum des Gartens lag ein S-förmiger Teich. Nördlich und östlich davon war der Garten durch einen Zaun vom restlichen Block abgetrennt. Nördlich des Zauns befanden sich einige kleine Hütten und ein Brunnen, östlich davon waren keine archäologischen Spuren feststellbar.

Vor der Gründung Heijôs floss hier ein Bach, der kanalisiert worden war und die östliche Grenze des Blocks bildete.⁷⁹ Während der Nara-Zeit nutzte man diesen Kanal, um den Teich zu füllen. Dabei wurde ein kleiner Nebenkanal angelegt, der nördlich des Teiches endete. Das Ende dieses Kanals und der Teich waren

72 FARRIS 1998:222; NABUNKEN 2006:54.

73 Zu weiteren allgemeinen Informationen über *mokkan* und weitere Literatur siehe FARRIS 1998: bes. Kap.4; LURIE 2007; PIGGOTT 1990; zu speziellen Informationen zu den *Nagaya-ôke-mokkan* s. MORI 2000; NABUNKEN 1991; TÔNO 1996. Verschiedene Datenbanken zum Thema *mokkan* finden sich unter: www.nabunken.go.jp/research/database.html.

74 LURIE 2007:99.

75 TSUBOI/TANAKA 1991:114. Einen Link zu einer vollständigen Auflistung archäologisch ausgegrabener Gärten in Japan findet sich ebenfalls unter: www.nabunken.go.jp/research/database.html.

76 ASAGAWA 2004:443.

77 NABUNKEN 2006:56; TSUBOI/TANAKA 1991:109; 109.

78 TSUBOI/TANAKA 1991:109; 114.

79 TSUBOI/TANAKA 1991:109.

durch ein hölzernes Leitungsrohr miteinander verbunden. Das Rohr bestand aus einem 5 m langen Stamm mit einer 12 cm breiten und 10 cm tiefen, abgedeckten Rinne. Rechts und links des nördlichen Endes fand sich jeweils ein Pfostenloch, und man vermutet, dass hier eine Art Wasserhebevorrichtung, vielleicht ein Wasserrad oder Ähnliches, gestanden hat, um das Wasser in den Teich zu pumpen.

Im Süden mündete das Rohr direkt in den Teich. Der nördliche Bereich des Teiches war durch eine Barriere aus großen Steinen vom Rest getrennt und diente wohl als eine Art Schlammfang. Sowohl das Rohr als auch der größte Teil des Schlammfangs lagen nördlich des Zauns.⁸⁰

Der S-förmige Teich selbst war 55 m lang und 2 bis 5 m breit und im Schnitt 20 cm tief. Sein Boden bestand aus runden Steinen. Das Ufer war aus größeren Kieselsteinen mit dazwischen liegenden großen Steinarrangements aus Granit oder Andesit gestaltet. Auch standen einige Steine im Wasser und bildeten Inseln. Am südlichen Ende des Teiches fand man ein 12 cm durchmessendes Abflussrohr aus Holz mit einem Stopfen, womit man den gesamten Teich trockenlegen konnte. Daneben befand sich ein aus Steinen geformter Überlauf. Der gesamte Teich hatte ein leichtes Gefälle von 1 cm pro 3 m in Richtung Süden. An zwei Stellen waren Holzkästen in den Boden eingelassen, in denen Wasserpflanzen wuchsen. In der Teichfüllung wurden Samen und Pollen von japanischer Schwarzkiefer, Pflaumen, Pfirsich und Sandelholz gefunden. Daneben entdeckte man auch auf dem restlichen Gelände Reste von Wurzeln und Samen weiterer Pflanzen. Der gesamte Garten war wohl für Bankette am mäanderartigen Wasserlauf (s. u.) angelegt worden.⁸¹ Westlich des Teiches standen einige Gebäude, die im Gegensatz zu den vorherrschenden Vorlieben Nord-Süd-orientiert waren, wohl um eine bessere Aussicht auf den Teich und das dahinter liegende Panorama zu gewähren.⁸²

Über den Besitzer des Gartens finden sich keine Anhaltspunkte. Auf den wenigen gefundenen *mokkan* war lediglich die Aufschrift 北宮 (*kitamiya*, Nördlicher Palast) zu finden, weshalb diese Entdeckung heute als „Garten des Nördlichen Palastes“ bezeichnet wird. Man geht aber davon aus, dass dies eine Nebenresidenz des Tennō oder eines Prinzen war.⁸³

Nach dieser Entdeckung wurden die Baupläne für das Postamt geändert und es entstand hier ein Kulturzentrum, in dem der Teich und ein Teil des Gartens rekonstruiert wurden, um diesen Ort der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das gesamte Areal wurde zur besonderen historischen Stätte und zum landschaftlich schönen Ort (*meishō* 名勝) ernannt.⁸⁴

80 NABUNKEN 1998:44f.; Tsuboi/Tanaka 1991:109.

81 NABUNKEN 1998:44f.; Tsuboi/Tanaka 1991:112.

82 Tsuboi/Tanaka 1991:113.

83 NABUNKEN 2006:56; Tsuboi/Tanaka 1991:114.

84 NABUNKEN 2006:56.

Außerhalb der Stadt, ca. 240m nördlich des Palastes entdeckte man den größten Garten, den Kiefernain-Garten (*shôrin'en* 松林苑). Er ist von einer ziegelgedeckten Erdmauer umgeben und bedeckt ein 0,5km² großes Areal. Sämtliche Ziegel stammen wohl aus Fujiwarakyô. Es wird vermutet, dass dieses Gelände nach einem Vorbild aus Chang'an gestaltet wurde.⁸⁵

Märkte

In Heijô gab es zwei staatlich verwaltete Märkte. Hier wurden nicht nur Lebensmittel und Waren für den täglichen Bedarf gehandelt, sie dienten auch als Ort für die Bestrafung von Verurteilten.

Der Westmarkt befand sich in der Rechten Stadt 8. Reihe, 2. Kolumne, der Ostmarkt in der Linken Stadt 8. Reihe, 3. Kolumne. Beide Märkte belegten jeweils die Blöcke 5, 6, 11 und 12.⁸⁶ Im Zentrum jedes von ihnen befand sich die Marktbehörde,⁸⁷ von der aus der Markt verwaltet und die Steuererlöse der gehandelten Waren aufbewahrt wurden.⁸⁸

Bisher konnten nur die Blöcke 11 und 12 des Östlichen Marktes untersucht werden. Der gesamte Markt war von einer überdachten Lehmmauer umgeben. Im Innern fanden sich Reste von Speicherbauten und Verwaltungsbüros.⁸⁹ Durch den Markt floss von Norden nach Süden der Östliche Kanal, der hier 10m breit und 1,4–2m tief war. Aus ihm wurde eine große Anzahl an Funden geborgen.⁹⁰ Durch den Westlichen Markt floss der umgeleitete Akishinogawa. Beide Kanäle mündeten im Yamatogawa, der bei Ôsaka ins Meer mündet. Sie wurden vermutlich zum Warentransport genutzt.⁹¹

Tempel

Neben den Grabungen im Hokkeji und Tôshôdaiji 唐招提寺⁹² fanden auch auf dem Gelände des Yakushiji 薬師寺 archäologische Untersuchungen statt. Der Yakushiji war von Tenmu-Tennô 天武天皇 (?–686, reg. 673–686) für die Genesung seiner Frau und Nachfolgerin Jitô-Tennô 持統天皇 (645–703, reg. 690–697) in Fujiwara errichtet und laut dem *Yakushiji-enki* 薬師寺縁起, den Annalen des Yakushiji, im Jahre 718 nach Heijô verlegt worden. Die Bauarbeiten dauerten bis 730.⁹³ Heute stammt nur noch die östliche Pagode aus der Nara-Zeit, die restlichen Gebäude wurden erst in den letzten Jahren wieder aufgebaut.⁹⁴

85 FARRIS 1998:166f; NABUNKEN 2006:21.

86 KUROZAKI 2004:433.

87 TATENO 2007:42.

88 NABUNKEN 2006:57.

89 KUROZAKI 2004:433; TATENO 2007:43.

90 KUROZAKI 2004:433; NABUNKEN 2006:57; TATENO 2007:43; TSUBOI/TANAKA 1991:118.

91 NABUNKEN 2006:57; TATENO 2007:43.

92 Hier wurde das 2 *chô* große Anwesen des Prinzen Niitabe (?–735) entdeckt, das später zu einem Teil des Tempels Tôshôdaiji umgewandelt wurde (TSUBOI/TANAKA 1991:104).

93 WIECZOREK/STEINHAUS 2004:306f.

94 NABUNKEN 2006:58.

Eine erste Untersuchung wurde 1954 am Großen Südtor (*nandaimon*) und am Mittleren Tor (*chûmon*) durchgeführt. Nachdem man 1968 beschlossen hatte, die Hauptgebäude des Tempels wieder aufzubauen, fanden bis 1971 großflächige Ausgrabungen auf dem Tempelgelände statt.

Die zentralen Gebäude belegten eine Fläche von 4 *chô* im südwestlichen Bereich des insgesamt 12 *chô* umfassenden Tempels.⁹⁵ Im Zentrum stand die Haupthalle/Goldene Halle (*kondô* 金堂), südlich davon die beiden Pagoden. Nördlich der Haupthalle befanden sich die Lehrhalle (*kôdô* 講堂) und das Refektorium (*jikidô* 食堂), das östlich und westlich von den Mönchsunterkünften (*sôbô* 僧房)⁹⁶ flankiert wurde.⁹⁷ Zwischen den Unterkünften und der Lehrhalle standen noch das Gebäude für die Aufbewahrung der Sutren (*kyôzô* 経蔵) und ein Glockenturm (*shôrô* 鐘楼).⁹⁸

Außerhalb dieses gut erforschen Bereichs befanden sich im Norden die Verwaltungsbüros (*mandokoro* 政所), eine Großküche (*ôiin* 大炊院), ein Badehaus (*onshitsuin* 温室院), Speicher (*sôen'in* 倉垣院), Werkstätten (*shûriin* 修理院) und ein Klostergarten (*en'in* 苑院) sowie im Ostbereich die Unterkünfte (*sen'in* 賤院) für Arbeiter und Sklaven.⁹⁹

Stadtmauer und Rajô-Tor

Erste Untersuchungen am Rajô-Tor (*rajômon* 羅城門) fanden in den Jahren 1970 und 1972 statt. Die erste Kampagne der Grabung wurde im Bereich des westlichen Abflussgrabens der Suzaku-*ôji* und des nördlichen Abflussgrabens der Kujô-*ôji* 九条大路 (9. Hauptstraßenreihe) durchgeführt. Dabei konnten nicht nur beide Gräben nachgewiesen werden, sondern man entdeckte auch die Überreste einer überdachten Lehmmauer. In der folgenden Kampagne wurde direkt am Sockel des Tores und am westlich anschließenden Abflussgraben der Suzaku-*ôji* gegraben. Allerdings war es nicht möglich, die Überreste des Rajômon komplett zu untersuchen, weshalb man über den tatsächlichen Aufbau nur spekulieren konnte. Zu jener Zeit ging man von einem zwei mal fünf Interkolumnen großen Gebäude aus, das dem Suzakumon ähnelte. Heute allerdings wird angenommen, dass das

95 WIECZOREK/STEINHAUS 2004:306f.

96 Die Quartiere brannten 743 ab, weshalb hier die Alltagsgegenstände noch *in situ* angetroffen werden konnten. Die Mönchsquartiere bestanden aus 34 Einheiten. Jede Einheit war aufgeteilt in einen Vorder-, Mittel- und Hinterraum und hatte eine Gesamtfläche von ca. 70m². Im vorderen Raum stand eine kleine Buddha-Statue. Das mittlere Zimmer diente als Wohnraum. Im hinteren Raum war der Speicher untergebracht. Man geht davon aus, dass in jeder Einheit acht Mönche lebten (NABUNKEN 2006:58).

97 NABUNKEN 2006:58.

98 Diese Anordnung der Gebäude entspricht koreanischen Tempeln aus der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts. Bei später errichteten Tempeln – wie dem Kôfukuji 興福寺, dem Daianji 大安寺 und dem Tôdaiji 東大寺 – wurde der Platz vor der Haupthalle von einem überdachten Rundgang umgeben und die Pagode außerhalb dieses Bereiches platziert, um mehr Platz vor der Haupthalle für Zeremonien zu erhalten.

99 WIECZOREK/STEINHAUS 2004:307f.

Tor – ähnlich dem Rajômon in Heiankyô – eher drei mal sieben Interkolumnen groß war.¹⁰⁰

Die Errichtungszeit des Rajô-Tores wird immer noch kontrovers diskutiert. Yamakawa und Satô bestimmten den Errichtungszeitraum anhand der gefundenen Traufziegelmodelle und einer Schriftquelle aus dem Jahr 747 auf die Zeit um 750.¹⁰¹ Ozawa dagegen bemängelt, dass die zur Datierung herangezogenen Ziegelmodelle fast ausschließlich während der zweiten Grabungskampagne 1972 im westlichen Graben der Suzaku-ôji gefunden wurden und daher nicht vom Dach des Rajômon stammen müssen. Man solle daher die Ziegelfragmente, die direkt am Sockel gefunden wurden, zur Datierung heranziehen, denn da einige der dort ausgegrabenen Fragmente zum selben Typ wie die Ziegel der ersten Großen Audienzhalle gehören, müssen beide Gebäude zeitgleich existiert haben. Auch die Schriftquellen belegen, dass das Tor bereits 747 fertiggestellt war, während ein Bericht aus dem Jahr 714 noch kein Tor erwähnt. Daher stößt Ozawa die Überlegung an, dass das Rajô-Tor wohl in mehreren Etappen zwischen 714 und 747 erbaut wurde.¹⁰²

Durch die Reparaturarbeiten am westlich des Sahogawa fließenden Kanikawa konnte 2012 eine 960m² große Fläche am westlichen Rand des Rajômon untersucht werden. Dabei ließ sich eine in Ost-West-Richtung verlaufende Reihe aus sechs Pfostenlöchern und ein parallel dazu verlaufender Graben,¹⁰³ der in den westlichen Graben der Suzaku-ôji mündet,¹⁰⁴ freilegen. Die Pfostenlöcher hatten einen Durchmesser von 0,5–0,6m, eine Tiefe von 10–15cm und einen regelmäßigen Abstand von 2,7m. Im parallel dazu verlaufenden Graben wurde eine große Anzahl an Ziegelfragmenten gefunden. Allerdings war es für die Ausgräber nur schwer zu glauben, dass eine derartige leichte Holzkonstruktion ein Ziegeldach tragen konnte, weshalb sie davon ausgehen, dass parallel zu dieser Pfostenreihe eine zweite im Süden verläuft, die aber unterhalb des Kanikawa liegt und daher nicht ausgegraben werden kann.¹⁰⁵

Etwa 500m westlich des Rajô-Tores fanden im Rahmen einer Voruntersuchung zum Bau eines Einkaufszentrums in Shimomitsuhashi¹⁰⁶ in den Jahren

100 NABUNKEN 2012: 1.

101 YAMAKAWA/SATÔ 2007.

102 OZAWA 2009: 42. Hier findet sich auch ein ausführlicher Kommentar zu den Ergebnissen von YAMAKAWA/SATÔ.

103 Dieser Graben verläuft 7,5m nördlich der Pfostenreihe und war bei seiner Entdeckung noch 1,8m breit und 0,3m tief. Er konnte auf einer Länge von 67m nachgewiesen werden, wobei das Ende des Grabens nicht entdeckt wurde. Im gesamten Graben fanden sich Ziegelfragmente (NABUNKEN 2012: 2).

104 An dieser Mündung weitet sich der Graben nördlich der Pfostenreihe und nimmt einen mäandrierenden Verlauf. Der westliche Graben der Suzaku-ôji ist an dieser Stelle 4m breit und 0,9m tief. Im Graben selbst wurde eine große Menge an Münzen und kleinen Kupferglöckchen gefunden, weshalb man davon ausgeht, dass es sich hier um eine Art Ritualplatz gehandelt hat (NABUNKEN 2012: 3).

105 NABUNKEN 2012: 1f.

106 Eine Liste mit allen Vorberichten findet sich bei INOUE 2009.

2005 und 2007 großflächige Ausgrabungen¹⁰⁷ statt.¹⁰⁸ Am Ort südlich der Kûjô-ôji wurde eine in Ost-West-Richtung verlaufende doppelte Pfostenreihe mit jeweils einem nördlich und südlich parallel dazu verlaufenden Graben gefunden. Die Pfostenreihen haben einen Abstand von 1,5–1,8m und einen Pfostenabstand von 2,4–2,7m. Die Pfosten selbst besaßen einen Durchmesser von ca. 30cm und steckten in annähernd quadratischen Pfostenlöchern mit einer Kantenlänge von 1m. Diese Reste der südlichen „Stadtmauer“ endeten ca. 530m östlich des Rajômon¹⁰⁹ an der östlichen ersten Hauptstraßenkolumne (*higashi ichibô-ôji* 東一条大路).¹¹⁰ Rekonstruiert wird die Mauer als eine 4m hohe Lehmmauer mit einer stützenden Holzkonstruktion und einem Ziegeldach, die der Stadtmauer Heians ähnelt.¹¹¹ Aufgrund der Größe und Bauart hatte sie keine Verteidigungsfunktion, sondern diente nur repräsentativen Zwecken. Dieses Fehlen einer Stadtmauer kann mit der Befriedung des Landes erklärt werden. In Tang-China stellte die Invasion fremder Völker eine ständige Bedrohung für die Hauptstadt dar. In Japan dagegen war diese Bedrohung unbekannt und die einzige Gefahr für die Hauptstadt bestand aus den Intrigen und Machtspielen des Hofadels, vor denen keine Mauer schützen konnte.¹¹²

Bisher war man sich unsicher über die Beziehung des *jôbô*-Systems von Heijô zum *jôri*-Flurparzellierungssystem (*jôrisei* 条里制)¹¹³ der Nara-Ebene. Nordwestlich, östlich und südlich der Stadtgrenzen Heijôs ist dieses System noch heute teilweise sichtbar. Die Untere Straße teilt das *jôri*-System der Nara-Ebene in einen östlichen und einen westlichen Teil, die zueinander um ein *tsubo* versetzt sind.¹¹⁴ Schon vor der Ausgrabung in Shimomitsubishi entdeckte man, dass direkt südlich der Linken Stadt diese Aufteilung anders ist und sich weder mit dem *jôbô*-System von Heijô noch mit dem *jôri*-System deckte.¹¹⁵ Allerdings konnte nun endgültig festgestellt werden, dass es sich hier um einen zusätzlichen

107 Die Ausgrabungen fanden unter der Aufsicht der städtischen Bildungsbehörde Yamato Kôriyamas und dem Forschungsinstitut für Kulturgüter des Gangôji (Gangôji bunkazai kenkyûjo) statt.

Ein farbiger Plan der Grabungsflächen und weitere Abbildungen zu den Ergebnissen finden sich unter: www.gensetsu.com/070616heijou/doc1.htm (letzter Zugriff: 19.02.2013).

108 OZAWA 2009:31; YAMAKAWA/SATÔ 2009:7.

109 Dies bestätigten Untersuchungen am südöstlichen Stadtrand, wo keine Spuren der Mauer gefunden wurden (OZAWA 2009:42).

110 NABUNKEN 2012:2; OZAWA 2009:32; TÔNO u.a. 2013:55. Man geht davon aus, dass die Mauer westlich des Rajô-Tores ebenfalls nach ca. 530m endet.

111 INOUE 2004:241–285, bes. 271 Abb.20; TONO u.a. 2013:61.

112 OZAWA 2009:45; TANABE 2004:424.

113 Zum *jôri*-System der Nara-Ebene siehe INOUE 2004.

114 OZAWA 2009:34.

115 INOUE 2004:507 Abb.35; ders. 2004:495, Abb.28; ders. 2004:252, Abb.7.

Stadtbezirk Heijôs¹¹⁶ handelt, der zur ursprünglichen Stadtanlage gehörte.¹¹⁷ Man entdeckte eine weitere, zehnte Hauptstraßenreihe (*jûjô-ôji*), die eine 10. Reihe abgrenzte.¹¹⁸ Die Hauptstraße hatte eine Breite von 15,75m und war im Norden durch einen 1,5m breiten und im Süden durch einen 2m breiten Graben begrenzt. Beide Gräben hatten eine Tiefe von 40 cm. Das gesamte Areal war durch weitere Straßen und Gräben unterteilt. Innerhalb der Parzellen konnten nur wenige Funde sichergestellt werden, und es waren wenige bis keine Spuren einer Bebauung vorhanden.¹¹⁹ Lediglich im östlichen Bereich bestanden die Gräben bis in die zweite Hälfte der Nara-Zeit. Im westlichen Teil wurden die Gräben früh wieder verfüllt.¹²⁰ Nach der Aufgabe dieses Bezirks wurden hier Reisfelder angelegt,¹²¹ und im Jahr 761 wurden dem Kôfukuji und dem Hokkeji zusammen 50 *chô* dieses Areals gespendet.¹²²

Das Palastgelände

Das Palastgelände¹²³ (Abb.2) hatte eine Größe von etwas mehr als 1 km im Quadrat und zusätzlich eine Erweiterung im Osten von ca. 750m x 250m, was etwa eine ursprüngliche Gesamtfläche von 130ha ergibt.¹²⁴ Das Gelände war von drei Drainagegräben durchzogen. Der östliche Graben war 2,4m breit und 1,3m tief und war aus 30cm großen Natursteinen aufgebaut, er ist bisher nur im nördlichen Teil der Anlage nachweisbar. Der mittlere Graben floss nach Süden ab und mündete dort in den äußeren Umfassungsgraben, während der westliche Graben im Westlichen Teich (*nishiike* 西池) entsprang und ebenfalls im Süden in den Umfassungsgraben mündete. Die Wassermenge im Graben ließ sich durch eine Schleuse regulieren.¹²⁵

116 INOUE (2009) mahnt bei dieser Interpretation zur Vorsicht. Man solle erst den abschließenden Bericht abwarten, um ein endgültiges Bild zu erhalten (im Anhang seines Artikels findet sich eine umfangreiche Literaturliste zu dieser Problematik).

117 OZAWA 2009:34.

118 Zu einer ausführlichem Erörterung der Existenz einer 10. Reihe siehe TÔNO u. a. 2013:43–52; YAMAKAWA/SATÔ 2008; ders. 2009.

119 TÔNO u. a. 2013:68–70; YAMAKAWA/SATÔ 2009:10f.

120 OZAWA 2009:31. Anhand der Funde aus den Verfüllschichten lässt sich das Zuschütten der Gräben etwa auf das Jahr 736 bestimmen.

121 YAMAKAWA/SATÔ 2009:12f.

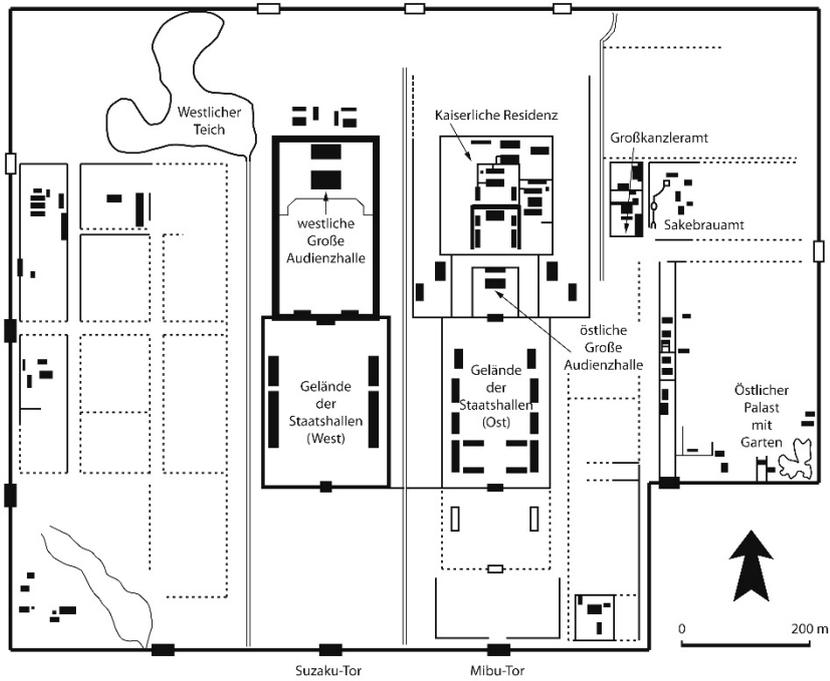
122 OZAWA 2009:34.

123 Die Region um Nara war zu allen Zeiten dicht besiedelt. Während der Ausgrabungsarbeiten auf dem Gelände der östlichen Großen Audienzhalle wurde in der Südwestecke des Areals eine Yayoi-zeitliche Siedlung entdeckt (KIDDER 1972:69). In der nördlichen Hälfte des Palastes fand man die Reste von zwei *kofun*, die beim Bau des Palastes geplant worden waren, um ausreichend Platz für die Palastgebäude zu schaffen (TSUBOI/TANAKA 1991:36).

124 NABUNKEN 2002:4; NABUNKEN 1989:108; TANABE 2004:425; WIECZOREK/STEINHAUS 2004:275.

125 NABUNKEN 1989:108.

Plan des Palastgeländes in der 1. Hälfte der Nara-Zeit



Plan des Palastgeländes in der 2. Hälfte der Nara-Zeit

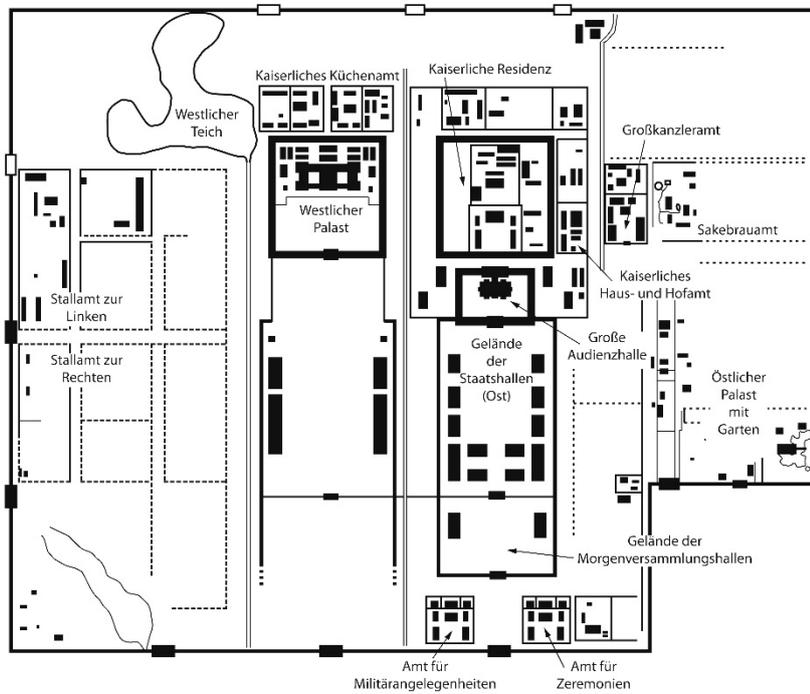


Abb. 2: Plan des Palastgeländes von Heijō

Das gesamte Areal war von einer Mauer umgeben, die 1964 teilweise freigelegt werden konnte.¹²⁶ Ihr Fundament war 3 m breit und man konnte eine Mauerstärke am Fuß von 2,7 m (9 *shaku*) nachweisen. Daher ging man anfänglich von einer Höhe von 6 m aus. Allerdings zeigte die experimentelle Rekonstruktion, dass eine solch hohe Mauer sehr schwer realisierbar war; heute nimmt man daher nur eine Höhe von 5 m an.¹²⁷ Die Mauer bestand aus fein gestampftem Lehm, war mit Ziegeln gedeckt und wies Ähnlichkeiten mit chinesischen Palastmauern auf.¹²⁸ Man geht davon aus, dass die Mauer von 12 Toren durchbrochen war,¹²⁹ obwohl bisher nur die Lage von sieben Toren nachgewiesen werden konnte.¹³⁰

Das Suzaku-Tor

Das Suzaku-Tor (*suzakumon* 朱雀門)¹³¹ bildet das zentrale Südtor des Palastes.¹³² Das „Scharlachrote Phönix-Tor“ wird auch Kôjô-Tor (*kôjômon* 皇城門, Kaiserliches Palasttor) genannt oder, in Anlehnung an vorhergehende Palastbauten, Ôtomo-Tor (*ôtomomon* 大伴門).¹³³ Sowohl die Bezeichnung Suzaku-Tor als auch den Namen Kôjô-Tor hat man vom Haupttor des Taijigong-Palastes 大明宮 in Chang'an übernommen.¹³⁴

Die erste archäologische Untersuchung im Bereich des Suzaku-Tores fand 1964 statt.¹³⁵ Bei seinem Bau hatte man zuerst eine Fläche von 33 m Länge und 18 m Breite etwa 1,5 m tief ausgehoben. Den Aushub füllte man wieder in die Grube und verdichtete ihn stark, damit der Boden nicht unter dem Gewicht des Tores nachgeben konnte.¹³⁶ Auf diesem festen Baugrund wurde dann eine etwa

126 NABUNKEN 2009. Unterhalb des südlichen Teils der Mauer fand man ein *mokkan*, das auf das Jahr 728 datiert werden konnte. Dies wird als Indiz dafür gedeutet, dass die neue, vermutlich aus Korea stammende Bautechnik die japanischen Baumeister noch vor einige Probleme gestellt hatte, weshalb die Mauer erst während der ersten Hälfte der Nara-Zeit vollendet werden konnte (FARRIS 1998: 165).

127 ASAGAWA 2004:436; NABUNKEN 1989:109; TANABE 2004:425. Im *Engi shiki* 延喜式 wird beschrieben, dass eine Mauer mit einer Dicke von 6 *shaku* eine ideale Höhe von 13 *shaku* hat, während eine 4 *shaku* dicke Mauer eine Höhe von 8–9 *shaku* haben sollte. Extrapoliert man diese Maße, so hat eine 9 *shaku* dicke Mauer eine Höhe von etwa 20 *shaku*, was ungefähr 6 m entspricht (TSUBOI/TANAKA 1991: 14f.).

128 ASAGAWA 2004:436.

129 NABUNKEN 1989:109; WIECZOREK/STEINHAUS 2004:275.

130 TANABE 2004:425.

131 Die erste Erwähnung eines Suzaku-Tores findet sich im *Nihon shoki*. Am 17. Tag des 3. Monats im Jahre Taika 5 (5. Mai 649) war Kaiser Kôtoke 孝徳天皇 (596?–654, reg. 645–654) so traurig über den Tod von Abe no Uchimarô (?–649), des Kanzlers zur Linken, dass er, als er das Suzaku-Tor durchschritt, weinte. Dieses Tor stand vermutlich im frühen Naniwa-Palast (ASAGAWA 2004:436).

132 HOSOMI 1966:23.

133 In früheren Zeiten wurde das zentrale Südtor vom Ôtomo-Klan bewacht.

134 ASAGAWA 2004:436.

135 HOSOMI 1966:23; NABUNKEN 2010a:3.

136 ASAGAWA 2004:436.

1,8m hohe, mit Tuffsteinen verblendete Plattform errichtet.¹³⁷ Aus dieser ragten die Sockelsteine aus Granit heraus, die bis zu 2m tief im Fundament verankert waren.¹³⁸ Durch die Sockelsteine konnte man für das Tor eine Breite von fünf Interkolumnen und eine Tiefe von zwei Interkolumnen ermitteln. Der Abstand zwischen den einzelnen Pfeilern betrug jeweils etwa 5m.¹³⁹



Abb. 3: Nachbau des Suzaku-Tores am Originalstandort (Blick von Südosten)

Das Tor war mit Ziegeln gedeckt, wobei alle Traufziegel den Stil der Ziegel der Fujiwara-Palastanlage aufwiesen. Dies führte anfänglich zu der Vermutung, das gesamte Tor sei bei der Verlegung der Hauptstadt in Fujiwara zerlegt und in Heijō wieder aufgebaut worden. Es gilt heute allerdings als erwiesen, dass lediglich die Ziegel nach Heijō gebracht wurden, um den Bau zu beschleunigen.¹⁴⁰

1998 wurde das Tor an seiner ursprünglichen Stelle wieder aufgebaut (Abb. 3). Die Rekonstruktion ist 25m breit, 10m tief und 20m hoch und wiegt über 800 Tonnen.¹⁴¹ Beim Entwurf orientierte man sich am Suzaku-Tor in Heian. Im *Shoku nihongi* wird erwähnt, dass das Suzaku-Tor des Heijō-Palastes mehrstöckig (*jūkakumon* 重閣門) sei. Der Begriff *jūkakumon* wird in diesem Zusammenhang nur als Spezialbegriff für ein zweistöckiges Tor verwendet. Da auf alten

137 NABUNKEN 2004:5.

138 HOSOMI 1966:23.

139 ASAGAWA 2004:436.

140 ASAGAWA 2004:436.

141 NABUNKEN 2002:5; ders. 2004:4; ders. 2010a:3.

Abbildungen des Heian-Palastes das Suzaku-Tor als zweistufige Fußwalmdachkonstruktion zu sehen ist, beschloss man, das Suzaku-Tor des Heijō-Palastes auf dieselbe Weise zu rekonstruieren. In ganz Japan existieren noch drei Tore aus der Asuka- und Nara-Zeit, sämtlich in Tempelanlagen: das Mittlere Tor und das Große Osttor (*tōdaimon* 東大門) im Hōryūji 法隆寺 und das Degai-Tor (*degaimon* 転害門) im Tōdaiji, von denen das Mittlere Tor des Hōryūji als einziges eine zweistufige Fußwalmdachkonstruktion aufweist. Es diente daher als Vorbild für die genaue Konstruktion des Suzaku-Tores. Hinweise auf die Länge und die Durchmesser der Pfosten des Suzaku-Tores lieferte das Degai-Tor des Tōdaiji, das einen ähnlichen Pfostenabstand wie das Suzaku-Tor besitzt. Bei der Konstruktion des Dachstuhls orientierte man sich an der Haupthalle des Tōshōdaiji und an der östlichen Pagode des Yakushiji.¹⁴²



Abb. 4: Modell der ersten Großen Audienzhalle (Blick von Süden)

Der zentrale Bereich

Der zentrale Bereich liegt nördlich des Suzaku-Tores und bildete während der ersten Hälfte der Nara-Zeit das Zentrum des Palastes. Im Norden dieses Bereiches stand die erste Große Audienzhalle (*daigokuden* 大極殿, Abb. 4). Dieses Gebäude ist nach chinesischem Vorbild nach dem Nordstern benannt¹⁴³ und stellte das größte und wichtigste Gebäude des Palastes dar.¹⁴⁴

Das Gelände wurde in den Jahren 1970, 1971 und 1998 ergraben.¹⁴⁵ Insgesamt konnten acht Bauphasen¹⁴⁶ identifiziert werden, von denen die älteren auf-

142 ASAGAWA 2004:436.

143 In der chinesischen Kosmologie bezeichnet *taikyoku* 太極 den Ursprung des Universums. In der Astronomie ist dies die Konstellation um den Nordstern herum, wo der Herr des Himmels in seinem Palast lebt. Durch die ähnliche Bedeutung von 太 und 大 ist die Daigokuden direkt verbunden mit dem Nordstern und symbolisiert das Universum (UCHIDA 2009: 151).

144 TATENO 2007:28.

145 NABUNKEN 2010b:3.

146 TATENO 2009:49f.

grund der späteren Überbauung in einem sehr schlechten Erhaltungszustand waren, sodass man lediglich einen Teil des Sockelfundaments der Großen Audienzhalle freilegen konnte.

Das Fundament war 53,2m breit, 28,7m tief und hatte wahrscheinlich einen etwa 3m hohen Sockel. 13m vor der Halle befand sich eine Böschungsmauer aus Backsteinen, die das Gelände von Ost nach West durchlief.¹⁴⁷ Diese war bis zu einer Höhe von 2,4m rekonstruierbar. Südlich davon erstreckte sich ein großer, ab Phase B1 gepflasterter Platz.¹⁴⁸ Hinter der Großen Audienzhalle stand vermutlich noch eine zweite, kleinere Halle (*kôden* 後殿). Beide Hallen waren mit einem Ziegeldach gedeckt.¹⁴⁹ Das gesamte Gelände der Großen Audienzhalle war von einem überdachten Rundgang (*tsujikairô* 築地回廊) umgeben. Dieser bestand aus einer Lehm-mauer, deren Ziegeldach auf beiden Seiten einen Korridor überspannte. Bereits während der ältesten Phase A1 wurden Korridor, Hintere Halle und Große Audienzhalle – allerdings noch ohne die große Treppe im Süden – erbaut.

Kurze Zeit darauf errichtete man an der Südseite der Großen Audienzhalle ein neun Interkolumnen breites, temporäres Gebäude (Phase A2).¹⁵⁰ In der Mitte der südlichen Mauer befand sich das Tor zum Gelände der Staatshallen.¹⁵¹ Hier wurde während der Phase B1 östlich und westlich des Tores jeweils ein mehrstöckiges Gebäude errichtet.¹⁵² Insgesamt konnte die Größe des Areals auf 318m in Nord-Süd- und 177m in Ost-West-Richtung bestimmt werden.¹⁵³

Der Grundriss der Großen Audienzhalle ließ sich nur anhand der gefundenen Überreste der Treppenaufgänge rekonstruieren.¹⁵⁴ Das Gebäude stand mit der breiten Front nach Süden. Es war sieben Interkolumnen breit und drei Interkolumnen tief. Dabei betrug der Ständerabstand in der Breite etwa 5m und in der Tiefe etwa 5,3m, womit das Gebäude eine Gesamtgröße von etwa 35m in Ost-West- und etwa 16m in Nord-Süd-Richtung hatte.¹⁵⁵

Da das gesamte Fundament Ähnlichkeiten mit dem Fundament der Hanyuandian-Halle 含元殿 des Daming-Palastes 大明宮 in der Tang-Hauptstadt Chang'an aufweist, rekonstruierte man das Gebäude als prächtige, zweistöckige Halle mit

147 Für UCHIDA (2009:152) ist diese Mauer die architektonische Umsetzung der zeremoniellen Ordnung, wie sie in der 17-Artikel-Verfassung beschrieben ist: „Emperor is the heaven, vassals are the earth.“

148 ASAGAWA 2004:438; TANABE 2004:426; TATENO 2009:47.

149 ASAGAWA 2004:438.

150 TATENO 2009:49.

151 TANABE 2004:426.

152 TATENO 2009:49.

153 NABUNKEN 2002:11; ders. 2004:10; TATENO 2009:47.

154 Die Große Audienzhalle hatte eine einzelne, breite Treppe im Süden, jeweils eine schmalere Treppe im Osten und im Westen und drei schmalere Treppen im Norden. Ab Phase B2 wurde die südliche Haupttreppe von zwei kleinen Gebäuden flankiert (TATENO 2009:50).

155 ASAGAWA 2004:438.

roten Säulen.¹⁵⁶ Im April 2010 wurde dann anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten zum 1300jährigen Bestehen von Nara der Nachbau¹⁵⁷ am Originalstandort fertiggestellt und eingeweiht.¹⁵⁸ Allerdings erwähnt das *Shoku nihongi* bei der vorübergehenden Verlegung der Hauptstadt nach Kunikyô, dass die Große Audienzhalle ebenfalls nach Kuni verlegt wurde.¹⁵⁹ Asagawa Shigeo geht daher davon aus, dass die Halle wohl wesentlich schlichter war, die aktuelle Rekonstruktion hält er somit für „problematisch“.¹⁶⁰

Zwischen dem Suzaku-Tor und dem Gelände der Großen Audienzhalle erstreckt sich ab Periode B1¹⁶¹ das 280m lange und 200m breite Gelände der Staatshallen (*chôdôin* 朝堂院). Dieses Gelände ist ebenfalls von einem überdachten Korridor umgeben. Im Osten und im Westen standen jeweils zwei Nord-Südgerichtete Gebäude mit Sockelsteinen und Ziegeldach, von denen lediglich das östliche Paar ausgegraben wurde. Das nördliche Sockelfundament wies eine Länge von 50m, das südliche von 90m auf.¹⁶² Dieser Bereich wurde auch in der zweiten Hälfte der Nara-Zeit nicht verändert, während man direkt nach der Rückkehr nach Heijô den Korridor an der Westseite des Geländes der Großen Audienzhalle wieder errichtete (Phase D).¹⁶³ Kurz darauf wurde hier der Westliche Palast (*saigû* 西宮; Phase E) errichtet.¹⁶⁴ Dabei wurde die Erhöhung des Nordteils nach Süden erweitert und der in Nord-Süd-Richtung verlaufende Korridor auf 186m gekürzt.¹⁶⁵

Auf diesem verkleinerten Areal konnten die Grundrisse von 27 Gebäuden nachgewiesen werden. Ein jedes von ihnen war mit direkt in den Boden eingetieften Pfosten errichtet. Die Haupthalle, die im Zentrum des Palastes stand, bestand aus insgesamt drei miteinander verbundenen Gebäuden. Die Pfosten waren so angeordnet, dass ein Netz aus Quadraten mit einer Kantenlänge von 3m entstand. Insgesamt war es neun Interkolumnen breit.

Aufgrund der Dichte und Beschaffenheit der Pfosten vermutet man, dass das Gebäude auch Innensäulen hatte. In Bodenhöhe fehlten die Nachweise für Quer-

156 ASAGAWA 2004:438; NABUNKEN 2002:11; WATANABE 2009:60.

157 Dieser Nachbau wurde als 27m hohes Gebäude mit zweistufigem Fußwalmdach errichtet. Die vom Dach überspannte Grundfläche beträgt 44m x 19,5m (149 x 66 *shaku*) und die Größe der Sockelplattform 53m x 28,5m (180 x 97 *shaku*) bei einer Höhe von 3,6m (TATENO 2009:48; WATANABE 2009:60). Diese Maße beruhen auf der Rekonstruktion OZAWA Tsuyoshis (2003: bes. Teil 3 Kap.3).

158 NABUNKEN 2010b:8.

159 WATANABE 2009:60. Neben der Großen Audienzhalle wurde auch der westliche Teil des Korridors entfernt und durch einen Zaun ersetzt (Phase C) (TATENO 2009:50).

160 ASAGAWA 2004:439.

161 TATENO 2009:48.

162 TANABE 2004:426.

163 TATENO 2009:50.

164 TANABE 2004:426.

165 TATENO 2009:50.

verbindungen zwischen den Pfosten, wie sie bei der Haupthalle der Residenz vorhanden waren, weshalb man diese Haupthalle des Westlichen Palastes als mehrstöckiges Gebäude rekonstruierte. Dabei befand sich der Fußboden des Gebäudes in einer Höhe, die es erlaubte, sowohl auf als auch unter dem Fußboden bequem seiner Arbeit nachzugehen. Mit dieser Rekonstruktion weist der Westliche Palast Ähnlichkeiten mit der Lindedian-Halle 麟德殿 am Westufer des Taiyechi-Teiches 太掖池 im Daming-Palast in Chang'an auf.¹⁶⁶

Nach der Verlegung der Hauptstadt nach Heian wurde der Westliche Palast ein weiteres Mal umgebaut. In dieser Phase F war das gesamte Gelände von einer einfachen überdachten Lehmmauer umgeben. Die Haupthalle befand sich unverändert an derselben Position, während von den umliegenden Gebäuden einige abgerissen und nicht wieder errichtet worden waren.¹⁶⁷ Insgesamt ähnelt die Anordnung der Gebäude der Residenz in Heian.¹⁶⁸ Nach seiner Abdankung zugunsten seines Bruders Saga-Tennô 嵯峨天皇 (786–842, reg. 809–823) zog sich Heizei-Jôkô 平城上皇 (774–824, reg. 806–809) hierher zurück, wo er nur wenige Monate später versuchte, die Macht zurückzugewinnen und die Hauptstadt wieder nach Heijô zu verlegen. Heizei-Jôkô scheiterte und wurde in dieser letzten Bauphase des Westlichen Palastes unter Hausarrest gestellt, er starb 824.¹⁶⁹

Der Bereich der östlichen Großen Audienzhalle

Der Bereich der östlichen oder zweiten Großen Audienzhalle liegt östlich des zentralen Bereichs und nördlich des Mibu-Tores (*mibumon* 壬生門). In diesem Bereich konnten zwei Perioden unterschieden werden: Die ältere Periode I lässt sich in drei Phasen unterteilen und datiert in die erste Hälfte der Nara-Zeit, während die jüngere Periode II der zweiten Hälfte der Nara-Zeit zugeordnet werden kann.¹⁷⁰

Nach der Verlegung der Hauptstadt (Periode I-1) befand sich im nördlichen Teil ein 72 m x 81 m großer, eingezäunter Bereich. Im Zentrum stand eine fünf mal zwei Interkolumnen große Haupthalle. Diese Halle war mit direkt in den Boden eingetieften Pfosten und einem Dach aus Rinde¹⁷¹ erbaut. Nördlich davon befand sich eine in derselben Bauweise errichtete, zehn mal zwei Interkolumnen große Hintere Halle. Einzig für das südliche Tor wurden Sockelsteine eingesetzt.¹⁷²

166 ASAGAWA 2004:440f.

167 TATENO 2009:50.

168 NABUNKEN 2006:9.

169 TSUBOI/TANAKA 1991:133.

170 TATENO 2009:51. Diese Datierung beruht lediglich auf Indizien. FARRIS (1998:170–172) listet mehrere alternative Datierungsansätze mit ihrem Für und Wider auf.

171 Durch das hervorspringende Dach maß die Gesamtgröße des Gebäudes sieben mal vier Interkolumnen bei einem Pfeilerabstand von 15 *shaku*.

172 TATENO 2009:51.

Um das Jahr Yôrô 5 (721) wurde östlich des Zauns ein weiterer Zaun mit einem angebauten Gebäude fertiggestellt (Periode I-2) und kurze Zeit später umgebaut (Periode I-3).¹⁷³ Über die Funktion dieser Haupthalle kann bisher nur spekuliert werden, man vermutet jedoch, dass es sich um eine kleinere Audienzhalle handelte, in der man – wie im gesamten Bereich – alltägliche Politik und Zeremonien betrieb, während der zentrale Bereich besonderen Anlässen vorbehalten war.¹⁷⁴ Asagawa¹⁷⁵ vertritt die Meinung, dass bei der Verlegung der Hauptstadt im Jahr 710 nicht genügend Zeit vorhanden war, um eine Große Audienzhalle nach chinesischem Vorbild zu errichten.¹⁷⁶ Um den tagespolitischen Geschäften nachgehen zu können, habe man hier eine provisorische Halle mit direkt in den Boden eingetieften Pfosten gebaut. Südlich der Halle erstreckte sich das Gelände der Staatshallen. Dieses Gelände war 409 m x 178 m groß und von einer Erdmauer mit einem überdachten Umlauf umgeben. Die insgesamt zwölf Gebäude waren alle mit direkt in den Boden eingetieften Pfosten konstruiert worden. Ihre Anordnung war U-förmig mit einem freien Platz im Norden.¹⁷⁷

Als man nach der Rückkehr nach Heijôkyô in der zweiten Hälfte der Nara-Zeit die Staatshallen neu errichtete, behielt man die Anordnung der Gebäude bei, baute sie jedoch aus repräsentativen Zwecken auf Sockelsteinen und mit Ziegeldach. Mauer und Rundgang blieben unverändert. Südlich davon wurden auf dieselbe Weise symmetrisch zwei sogenannte Morgenversammlungshallen (*chôshûden* 朝集殿) errichtet. Man vermutet, dass hier die Menschen morgens warten mussten, bis die Tore geöffnet wurden und man ihnen Einlass gewährte.¹⁷⁸ Die östliche Morgenversammlungshalle wurde nach Ende der Nara-Zeit in den Tôshôdaiji versetzt und als Lehrhalle verwendet. Trotz einiger Umbauten ist sie das einzige heute noch existierende Gebäude des Heijô-Palastes.¹⁷⁹

Nördlich der Staatshallen wurde die zweite Große Audienzhalle errichtet. Auf einem etwa 2,5 m hohen Sockelpodest entstand auf Sockelsteinen ein etwa 38 m breites und 16 m tiefes Gebäude mit Ziegeldach.¹⁸⁰ Wiederum nördlich von diesem befand sich eine kleinere Hintere Halle. Das Gelände beider Hallen maß 107 m x 79 m und war von einer Erdmauer mit Korridor umgeben. In der Mitte der südlichen Mauer befand sich ein Tor, das zu den Staatshallen führte. Während

173 TATENO 2009:51f.

174 TANABE 2004:426.

175 ASAGAWA 2004:439.

176 Das genaue Jahr der Errichtung der ersten Großen Audienzhalle ist bisher noch unbekannt. Während ein im Jahr 2002 unterhalb der Planierung des umgebenden Korridors gefundenes *mokkan*, das auf den März des Jahres Wadô 3 (710) datiert werden kann, als *terminus post quem* dient, soll die Audienzhalle laut eines Augenzeugenberichts aus dem Jahr Reiki 1 (715) bei den Neujahrsfeierlichkeiten bereits fertiggestellt gewesen sein (TATENO 2009:48f). Ein Überblick über die Diskussion findet sich bei WATANABE 2009:60–63.

177 TANABE 2004:426.

178 ASAGAWA 2004:439; TANABE 2004:426.

179 NABUNKEN 2006:16.

180 NABUNKEN 2004:11.

der zweiten Hälfte der Nara-Zeit war das Gelände der zweiten Großen Audienz-
halle das Zentrum des Palastes.¹⁸¹

Die Residenz

Die kaiserliche Residenz, die auch Mittlerer Palast (*chûgû* 中宮) genannt wird, lag nördlich des Geländes der zweiten Großen Audienz-
halle. Bei der Ausgrabung 1962¹⁸² wurde eine große Anzahl von Pfostenlöchern gefunden, aus denen sich insgesamt sieben Bauphasen rekonstruieren ließen.¹⁸³

In der Residenz lebte der Tennô mit seiner Familie.¹⁸⁴ Dabei wies die Anlage zwei voneinander getrennte Bereiche auf. Der vordere Hauptteil diente offiziellen Anlässen, während der hintere Teil die Privaträume des Tennô und seiner Familie beinhaltete.¹⁸⁵

Das annähernd quadratische Gelände hatte eine Seitenlänge von etwa 160m und war von einem Zaun umgeben.¹⁸⁶ Alle Gebäude waren in der traditionellen Technik mit direkt in den Boden eingetieften Pfosten und Hochboden erbaut und besaßen, mit Ausnahme der Haupthalle (*seiden* 正殿), ein Dach aus Zypressenrinde.¹⁸⁷

Die Haupthalle wurde insgesamt viermal neu aufgebaut. Da die Bauphase der Halle um die Mitte des 8. Jahrhunderts den aussagekräftigsten Befund lieferte, zog man diese zur Rekonstruktion heran.¹⁸⁸ Diese Haupthalle war neun mal fünf Interkolumnen groß mit einem Zwischenraum zwischen den Pfosten von etwa 3m. Die lange Front mit dem Haupttreppenaufgang war südwärts gerichtet. Der Durchmesser der einzelnen Pfosten konnte auf etwa 40,5cm rekonstruiert werden. Um das gesamte Gebäude führte eine Veranda. Bei der Rekonstruktion des Gebäudes und beim Bau des Modells konnte man die restlichen Maße durch Vergleich mit ähnlichen Gebäuden und alten Texten nur schätzen. In der Rekonstruktion besitzt das gesamte Gebäude einen Hochboden, dessen Höhe auf etwa 2,58m festgelegt wurde.

Für die Raumhöhe nahm man das Zehnfache des Pfostendurchmessers an. Die umlaufende Veranda befand sich in einer Höhe von etwa 2,4m. Als Aufgang dienten insgesamt sechs Treppen mit jeweils elf 21,21cm (7 *sun*¹⁸⁹) hohen Stufen: eine große Treppe an der Südseite, jeweils zwei kleinere Treppen an der Ost- und Westseite und eine kleine Treppe an der Nordseite. Innerhalb des Gebäudes befand sich ein drei mal sieben Interkolumnen großes Rechteck aus Pfeilern, auf

181 TANABE 2004:426; TATENO 2009:52.

182 HOSOMI 1966:24.

183 WIECZOREK/STEINHAUS 2004:278.

184 TATENO 2007:28.

185 TANABE 2004:426f.

186 WIECZOREK/STEINHAUS 2004:278.

187 Asagawa 2004:440; TANABE 2004:426f.

188 WIECZOREK/STEINHAUS 2004:278.

189 1 sun 寸 entspricht etwa 3cm (DETTMER 2005:6).

denen das Dach ruhte. Außer diesem Rechteck waren im Innern der Halle keine weiteren Pfeiler zu finden. Insgesamt war das Gebäude wohl etwa 12,5 m hoch.¹⁹⁰

Östlich und westlich der Haupthalle standen jeweils zwei hintereinander angeordnete Nord-Süd-gerichtete Seitenhallen. Alle fünf Gebäude waren durch einen ziegelgedeckten Rundgang von der restlichen Residenz abgetrennt.¹⁹¹

Der Östliche Palastgarten

Im südöstlichen Bereich der Osterweiterung fanden ab 1967 mehrere Grabungen statt. Dabei konnten auf einer Fläche von 70 m x 100 m die Überreste des Östlichen Palastgartens (*tôin teien* 東院庭園, Abb. 5) freigelegt werden.¹⁹²



Abb. 5: Modell des Östlichen Palastgartens (Blick von Südosten)

Das Zentrum dieses Areals bildete ein großer Teich mit mäanderartig geformtem Ufer und zum Teil starken Einschnitten. Der Teich hatte im Norden und Süden mehrere Zu- und Abläufe. An diesen fanden sogenannte Bankette am mäanderartigen Wasserlauf (*kyokusui no en* 曲水宴) statt.¹⁹³ Anfangs war das Ufer steil und bestand aus großen Rundsteinen; nach einem Umbau am Anfang der zweiten

190 HOSOMI 1966:25.

191 WIECZOREK/STEINHAUS 2004:278.

192 NABUNKEN 2010c:4; WIECZOREK/STEINHAUS 2004:291.

193 Dabei ließ man eine Sake-Schale vom Oberlauf des Zuflusses hinabtreiben und verfasste ein Gedicht, noch bevor die Schale an einem vorbei trieb. Danach nahm man die Schale und trank den Sake (ASAGAWA 2004:443; WIECZOREK/STEINHAUS 2004:291).

Hälfte der Nara-Zeit fiel das Ufer seicht ab und war mit kleinen Steinchen bedeckt, sodass es einem Sandstrand ähnelte.¹⁹⁴ Am Nordufer wurde ein etwa 60 cm hoher Hügel errichtet. Auf diesem Hügel waren 20 etwa 1 m hohe Steine zu einem kleinen Gebirge angeordnet.¹⁹⁵ Um den Teich herum befanden sich fünf Gebäude, von denen drei 1998 wiederaufgebaut wurden.¹⁹⁶

Am Westufer des Teiches stand das zentrale Gebäude mit Ost-West-Ausrichtung. Es war fünf Interkolumnen lang und zwei Interkolumnen breit. Lediglich seine Eckpfosten, die eine oktagonale Form hatten, waren eingetieft, die restlichen Pfosten standen vermutlich direkt auf dem Boden. Das Dach bestand aus Zypressenrinde. Auf der Westseite, zum Teich gerichtet, befand sich eine Terrasse, von der aus eine flache Brücke zum anderen Ufer führte.¹⁹⁷

Östlich des Berges führte eine geschwungene Brücke über dem Teich zu einem weiteren Gebäude, das drei Interkolumnen breit und zwei Interkolumnen tief war. Aufgrund der Form der Sockelsteine geht man davon aus, dass die Säulen dieses Gebäudes rund waren. Das Dach war mit Ziegeln gedeckt.¹⁹⁸

In der Südostecke des Geländes stand noch ein L-förmiges Gebäude, dessen Grundriss an einen Eckturm erinnert. Die Pfostenanordnung wies Ähnlichkeiten mit dem Eckstück eines halbgeschlossenen, überdachten Korridors auf. Die achteckigen Pfosten waren direkt in den Boden eingetieft; die Pfostenlöcher waren mit Ziegelbruch und kleinen Steinen gefüllt. Das Gebäude wurde als Turm mit offenem Erdgeschoss rekonstruiert. Betrachtet man das Gebäude von außerhalb des Palastgeländes, entsteht tatsächlich der Eindruck, es handele sich um einen Eckturm.¹⁹⁹

Weitere Gebäude

Neben den Hauptgebäuden des Palastareals sind noch weitere Gebäude ausgegraben worden. Vor allem konnte hierbei die Lage von einigen der acht Ämter anhand der Befunde und der Auswertung der Funde, vor allem der *mokkan*, festgestellt werden. Das Kaiserliche Haus- und Hofamt (*kunaishō* 宮内省) lag östlich der kaiserlichen Residenz. Das 50 m x 210 m große Gelände war von einer Erdmauer mit Ziegeldeckung umgeben. Insgesamt konnten die Grundrisse von sechs Gebäuden aus der zweiten Hälfte der Nara-Zeit rekonstruiert werden.

Im nordöstlichen Bereich des Areals befand sich das Hauptgebäude. Es war vier Interkolumnen breit und sieben Interkolumnen lang und mit Sockelsteinen und Ziegeldach errichtet und hatte eine Nord-Süd-Ausrichtung. Von drei kleineren Gebäuden, die südlich davon standen, hatte das südlichste einen quadrati-

194 ASAGAWA 2004:443; NABUNKEN 2010c:2.

195 WIECZOREK/STEINHAUS 2004:291.

196 NABUNKEN 2002:12. Diese Rekonstruktion zeigt den Zustand des Gartens während der zweiten Hälfte der Nara-Zeit.

197 ASAGAWA 2004:443.

198 ASAGAWA 2004:443.

199 ASAGAWA 2004:443f.

schen Grundriss, während die zwei anderen einen rechteckigen, Ost-West-gerichteten Grundriss besaßen. Im Westen standen zwei langgestreckte Gebäude parallel zur Mauer, die wohl als Lager oder Archiv dienten.

Alle Gebäude mit Ausnahme des Hauptgebäudes waren mit direkt in den Boden eingetieften Pfosten und Dächern aus Zypressenrinde errichtet. An derselben Stelle wurde Ende 1980er und Anfang 1990er Jahre in mehreren Etappen eine Rekonstruktion der Nebengebäude und der nördlichen Lehmmauer mit einem Tor gebaut, während man vom Hauptgebäude heute lediglich die Anordnung der Sockelsteine besichtigen kann.²⁰⁰

Direkt östlich an das Haus- und Hofamt schließt das Großkanzleramt (*daijōkan* 太政官) an. Das gesamte Gelände ist von einer Mauer umgeben. Die Gebäude wurden auf Fundamentsockeln mit kleinen umlaufenden Abflussrinnen für das Regenwasser errichtet und waren mit Ziegeln gedeckt. Sie waren um einen Platz angeordnet, auf dem die Beamten für Zeremonien und Veranstaltungen Aufstellung nehmen konnten. Neben den Baubefunden kam eine große Anzahl beschrifteter Ziegelfragmente zutage, aus denen Informationen über private und öffentliche Angelegenheiten hervorgehen. Das Großkanzleramt befand sich wohl während der gesamten Nara-Zeit an dieser Stelle.²⁰¹

Im Rahmen der archäologischen Erkundung im Vorlauf des Baus der Nara-Umgehungsstraße wurden in den Jahren 1964 und 1965 östlich des Großkanzleramtes die ersten Überreste von Kanälen und Pfostenlöchern entdeckt, die anhand der gefundenen *mokkan* als das Sake-Braueramt (*zōshushi* 造酒司) identifiziert werden konnten.²⁰² Hier wurde der im Palast benötigte Sake und Essig produziert.²⁰³ Die dazu notwendige große Menge an Wasser wurde mithilfe von mit Steinen ausgekleideten Kanälen zu- und abgeleitet. Der westlichste dieser Kanäle führte zu einer 7,5 m² messenden Plattform und umgibt diese.

Im Zentrum dieser Plattform fand sich ein mit Holzbrettern ausgeschaltes, 2,8 m x 2,8 m großes, 1 m tiefes Becken. Sein Boden bestand aus Kies, und im unteren Bereich waren noch zwei Lagen der 30 cm hohen Bretter erhalten. Vermutlich war die komplette Plattform überdacht. Östlich davon fand sich ein weiteres, flacheres Becken mit Holzeinbauten. Um die 5,4 m lange und 3 m breite Struktur herum wurden 10 Pfostenlöcher entdeckt, ein Hinweis darauf, dass auch dieses Becken überdacht war oder sich innerhalb einer Hütte befand.

Von der Einfassung aus verläuft ein 5 m langes Holzrohr nach Süden. Dieses Rohr diente als Überlauf und sorgte dafür, dass in dem Becken das Wasser maximal 10 cm hoch stehen konnte. Der Überlauf mündet in einen kleinen Kanal, der in den Westlichen Kanal floss.²⁰⁴ Bei weiteren Grabungen 1993 wurde ein großer Brunnen entdeckt, von dem das Wasser herangeleitet wurde. Daneben gab es auf

200 NABUNKEN 2006:30; NABUNKEN 1989:114.

201 NABUNKEN 2006:25.

202 TSUBOI/TANAKA 1991:20, 22.

203 NABUNKEN 2006:29.

204 TSUBOI/TANAKA 1991:20f.

dem Gelände noch Gebäude, in denen Sake-Krüge in Versenkungen im Fußboden aufbewahrt wurden.²⁰⁵

Nördlich des Östlichen Palastgartens lag der Östliche Palast (*tôin* 東院). Dieses Gelände ist noch nicht vollständig erforscht, jedoch wurden bereits einige Grundrisse entdeckt, die in die zweite Hälfte der Nara-Zeit datieren. Der Östliche Palast ähnelt dem Westlichen Palast. Die Gebäude sind mit direkt eingetieften Pfosten errichtet und besaßen wohl mehrere Stockwerke. Man geht heute davon aus, dass es sich bei dem Östlichen Palast um die Residenz des Kronprinzen handelte.²⁰⁶

Zwischen dem Mibu-Tor und dem Gelände der Morgenversammlungshallen befanden sich in der zweiten Hälfte der Nara-Zeit spiegelbildlich angeordnet das Amt für Militärangelegenheiten (*hyôbushô* 兵部省) und das Amt für Zeremonien (*shikibushô* 式部省). Ihre Grundfläche betrug jeweils 74 m². Die Areale waren von einer Erdmauer mit Ziegeldeckung umgeben. Innerhalb des Geländes befanden sich acht mit Sockelsteinen und Ziegeldächern errichtete Gebäude in einer U-förmigen Anordnung. Der freie Platz im Zentrum wurde vermutlich für Zeremonien verwendet. Die Position dieser beiden Ämter nördlich des Mibu-Tores wurde auch in der Heian-Zeit beibehalten. Heute kann man auf dem Palastgelände eine 1,2 m hohe Rekonstruktion der Gebäudegrundrisse besichtigen.²⁰⁷

Innerhalb des Geländes der östlichen Staatshallen wurde ein Komplex mit Gebäuden für die kaiserlichen Thronbesteigungsrituale und die erste Erntedankzeremonie nach der Inthronisation, das sogenannte „Große Kosten“ (*daijôsai* 大嘗祭)²⁰⁸ entdeckt. Da dieses Ritual nur für die Augen eines ausgewählten Personenkreises bestimmt war, wurde ein temporärer Schrein, den man nach der Zeremonie wieder abriß, errichtet – der *daijôkyû* (大嘗宮). Das gesamte Areal war von einem Zaun umgeben und in zwei symmetrisch angelegte Bereiche, dem *sukiin* 主基院 im Westen und dem *yûkiin* 悠紀院 im Osten, unterteilt. In jedem dieser Bereiche gab es ein Gebäude zum Mahlen des Reises (*usuya* 臼屋), zur Zubereitung der Mahlzeiten (*kashiwaya* 膳屋), eine Haupthalle (*seiden* oder *shôden* 正殿) und eine Toilette (*kawaya* 廁). Nördlich davon befand sich die Halle für die Reinigungsrituale (*kairyûden* 廻立殿). Alle Gebäude sind in traditioneller Bauweise mit direkt in den Boden eingetieften Pfosten und Strohdach errichtet worden.²⁰⁹

205 NABUNKEN 2006:29.

206 ASAGAWA 2004:441; TANABE 2004:427.

207 NABUNKEN 2006:26; NABUNKEN 1989:114.

208 Das *daijôsai* ist eines der höchsten Rituale im Shintô (MORI 2003:32). Es findet am Tag des Hasen im November nach der Thronbesteigung des neuen Tennô im für dieses Ritual errichteten *daijôkyû* statt. Das eigentliche Ritual ist geheim (MORI 2003:33); man weiß nur, dass der Tennô während des Rituals mit den *kami* zusammen speist und im *daijôkyû* übernachtet (NABUNKEN 2006:17). Obwohl im *Nihon shoki* kein konkreter Bericht über das *daijôsai* enthalten ist (BREEN/TEEUWEN 2010:185), gilt es als sicher, dass dieses Ritual von Tenmu-Tennô eingeführt wurde (MORI 2003:32). Zur Entstehung und Interpretation des *daijôsai* siehe: ANTONI 1988; BREEN/TEEUWEN 2010; MORI 2003; NAUMANN 1988.

209 NABUNKEN 2006:17; ders. 1989:113.

Während der zweiten Hälfte der Nara-Zeit lag nördlich des Westlichen Palastes das Kaiserliche Küchenamt (*daizenshiki* 大膳織). Hier wurde das Essen für die Beamten zubereitet; zugleich diente es der Aufbewahrung und Verwaltung der Steuern aus den Provinzen. Die Ausgrabung 1961 erbrachte neben zahlreichen Lagerhäusern und Verwaltungsgebäuden auch einen großen überdachten Brunnen. Daneben wurde noch eine große Menge an zerbrochenem Essgeschirr gefunden.²¹⁰

Nordwestlich der ersten Großen Audienzhalle wurde von Kaiser Shōmu um den großen Teich (*nishiike*; heute: *sakiike* 佐紀池) herum ein großer Garten angelegt. Vermutlich befand sich hier der Palast des Westlichen Teiches (*nishiike no miya* 西池宮), der ein Nachbau des Taiyechi-Gartens im Daming-Palast war.²¹¹ Heute ist der L-förmige *sakiike* 160m breit und 150m lang und bedeckt eine Fläche von 1,4ha. Archäologisch konnten bisher das Nord-, Ost- und Westufer untersucht werden; dabei stellte man in der Südostecke des Teiches einen Abfluss fest. Ursprünglich hatte der See eine Größe von 220m in Ost-West-Richtung und 150m in Nord-Süd-Richtung. Das Ufer aus einem „Strand“ aus Kieselsteinen und Steinarrangements ist ein früher Nachweis für eine Gartenplanung. Botanische Untersuchungen ergaben, dass im umgebenden Garten Pflaumen und Kiefern gepflanzt waren.²¹² Südlich des Teiches wurde ein 60m langes Gebäude mit Sockelsteinen gefunden, das vermutlich ebenfalls ein Teil des *Nishiike no miya* war. In der Umgebung dieses Gebäudes wurden kleine Tonmodelle mit gelb glasierten Dächern von Pagoden gefunden.²¹³

Im Bereich des heutigen Palastmuseums fanden von 1968 bis 1970 Grabungen statt. Auf dem etwa 100m x 250m großen Gelände wurden zahlreiche Gebäudereste gefunden, von denen die meisten nur 3–5 Pfosten breit und 15–22 Pfosten lang waren. Diese Gebäude waren um einen großen freien Platz herum angeordnet. Bis zur Entdeckung einiger Keramikscherben mit der Aufschrift „内廐“ (*naikyū*, Innerer Marstall) und „主馬“ (*shume*, Kaiserliche Stallungen) gab diese Struktur den Archäologen Rätsel auf. Das Amt des Inneren Marstalls wurde 765 eingerichtet und das Amt der Kaiserlichen Stallungen ist ab 781 bekannt, obwohl das eigentliche Gründungsjahr unbekannt ist. Folglich konnte das zu Beginn der Nara-Zeit eingerichtete Stallamt (*meryō* 馬寮) am westlichen Rand des Palastgeländes identifiziert werden. Somit stellten sich die langschmalen Gebäude als die Ställe heraus, und der große freie Platz als Reitbahn.²¹⁴

Schlussbetrachtung

In keiner anderen Zeit vor der Meiji-Restauration war Japan so stark in internationale Zusammenhänge eingebunden wie zur Nara-Zeit. Zwischen 702 und 777

210 NABUNKEN 2006:28.

211 ASAGAWA 2004:440.

212 NABUNKEN 1998:28f.

213 NABUNKEN 2006:20.

214 NABUNKEN 2006:31; TSUBOI/TANAKA 1991:84.

schickte Japan sechs Gesandtschaften nach China.²¹⁵ Im Lagerhaus *shôsôin* 正倉院 des Tôdaiji wurden persisches Glas und Elfenbeinschnitzereien aus der Nara-Zeit gefunden, die auf die weitreichenden Handelsbeziehungen entlang der Seidenstraße zu jener Zeit hindeuten.²¹⁶

Zu dieser Zeit übte China einen sehr starken Einfluss auf Japan aus. Das gesamte Verwaltungssystem wurde nach chinesischem Vorbild organisiert und auch die Hauptstadt Heijôkyô nach dem Vorbild der Tang-Hauptstadt Chang'an errichtet, nachdem Fujiwarakyô und die vorhergehenden Paläste aufgrund noch mangelnder Informationen letztlich nur als eine Art „Versuchsstadium“ dienten.²¹⁷ Mit der Errichtung von Heijô war der Weg von einem Staat mit lokalen Herrschern und wechselnden Hauptstädten zu einem zentralistischen, autokratischen Staat mit dem Tennô als Mittelpunkt abgeschlossen, und Heijô diente als architektonische Umsetzung dieses Prinzips. Dabei unterstreicht nicht nur die Lage des Palastes am Nordende der Stadt auf einem pleistozänen Plateau, von wo aus man die gesamte Stadt überblicken konnte, diese Umsetzung, sondern auch die Zuteilung der Parzellen, bei der die persönliche Nähe zum Tennô und der Rang im Verwaltungssystem durch die Größe der Parzelle und der Nähe zum Palast ihren Ausdruck findet. Während Heian als Höhepunkt der Hauptstadtarchitektur gilt, hier aber viele Bauelemente aus Heijô und Naniwa wieder verwendet wurden, steht Heijô angesichts der für seine Errichtung notwendigen Arbeitskräfte für den Höhepunkt der kaiserlichen Macht.²¹⁸ Insofern bildete die Nara-Zeit die Grundlage für den staatlichen Rahmen Japans und ist der Ursprung vieler Strukturen, die auch im gegenwärtigen Japan noch Gültigkeit besitzen.²¹⁹

Auch in den Provinzen lässt sich dieser Wandel nachweisen. Während es keine archäologischen Fundplätze von Regionalverwaltungen aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts gibt, datieren aus späterer Zeit sogar große Kommandanturen, wie zum Beispiel das Dazaifu 大宰府 auf Kyûshû²²⁰ oder die Festung Tagajô 多賀城 in Nordost-Honshû.²²¹

215 INOUE 2003:67; TANABE 2004:423.

216 BARNES 1993:260.

217 Zum Verhältnis von Fujiwarakyô und Heijôkyô zu den kontinentalen Hauptstädten Ostasiens, insbesondere Chang'an in Tang-China und Jôkeiryûsenfu 上京龍泉府 (chin.: Shàngjīng Lóngquánfǔ; kor.: Sanggyeong Yongcheonbu 상경용천부) in Balhae 발해 (渤海, chin.: bóhǎi; jap.: bokkai) siehe INOUE 2008.

218 FARRIS 1998:200.

219 OZAWA 2004:420; TANABE 2006:160.

220 Im Gegensatz zu Heijôkyô erkennt man im Dazaifu einen eindeutigen koreanischen Einfluss. Wie koreanische Hauptstädte besteht das Dazaifu aus einer befestigten Anlage auf einem Berg und einer Unterstadt ohne ein gerastertes Straßennetz. Zudem ist bekannt, dass das Dazaifu fast ausschließlich von koreanischen Einwanderern aus Paekche erbaut worden war (FARRIS 1998:134).

221 MACHIDA 2004:395f.

Mit der Weiterentwicklung des Staates ging auch die Weiterentwicklung der Paläste einher. Während man in der Asuka-Zeit zum größten Teil noch mit traditionellen Techniken baute, war die Errichtung der Großen Audienzhalle in Fujiwarakyô mit Sockelsteinen nach chinesischem Vorbild – und die damit verbundene Trennung zwischen dem privaten und dem öffentlichen Bereich des Tennô – ein Meilenstein,²²² der die architektonische Konzeption aller späteren Palastanlagen vorgab. In Heijô wurde dieses Prinzip weiterentwickelt. Während der Haushaltsbereich der kaiserlichen Familie (Innerer Palast, *naitei* 内廷) weiterhin in der traditionellen Bauweise errichtet wurde, waren alle Gebäude im Bereich für die Amtsgeschäfte (Äußerer Palast, *gaitei* 外廷) mit Sockelsteinen und Ziegeldach erbaut und unterstrichen dadurch ihre Bedeutung für die nationalen Zeremonien.²²³

Bei der Entwicklung der Raumstruktur im Palast lässt sich trotz der chinesischen Einflüsse eine kontinuierliche Entwicklung von den Asuka-zeitlichen Palastanlagen zu Heiankyû hin beobachten. Die Anordnung der Staatshallen südlich der Großen Audienzhalle erfolgte bereits im frühen Naniwa und im Asuka Kiyomihara no miya 飛鳥淨御原宮. Allerdings war der Fujiwara-Palast der erste, bei dem die endgültige spätere Raumgestaltung zum Tragen kam. Bei der Planung von Heijô entschloss man sich, von dieser Struktur wieder abzuweichen und einen Palast nach chinesischem Vorbild zu errichten. Im zentralen Bereich erbaute man eine Große Audienzhalle für wichtige Staatsrituale und im östlichen Bereich eine kleinere Haupthalle, die in Anlehnung an chinesische Paläste auch Ôyasumidono 大安殿 genannt wird und für die täglichen Regierungsgeschäfte genutzt wurde.²²⁴ Während der Bau der ersten Großen Audienzhalle in Heijôkyû „als ein häretisches Beispiel von den Hauptströmungen der architektonischen Entwicklung abwich“,²²⁵ wurde in der zweiten Hälfte der Nara-Zeit mit der Rückkehr nach Heijô die Trennung wieder aufgegeben und die alte Struktur mit dem Bau der zweiten Großen Audienzhalle im östlichen Bereich wieder aufgegriffen.²²⁶ Hier zeigt sich, dass die japanischen Baumeister trotz ihrer Orientierung an China gelernt hatten, die vorgegebenen chinesischen Muster den eigenen Bedürfnissen anzupassen.²²⁷ Die hier geschaffene Struktur bildete die „Urform“ der späteren Anordnung in der Heian-Palastanlage und kann als Zeichen gewertet werden, dass der zentralistische Staat des japanischen Altertums seine endgültige Gestalt angenommen hatte.²²⁸

Auch wenn sich die Paläste von Heijô und Heian in Größe und Struktur ähneln, sind doch genauere Vergleiche aufgrund der häufigen Umbauten des Heian-

222 WATANABE 2009:64.

223 ASAGAWA 2004:437.

224 TATENO 2009:53; WATANABE 2009:64.

225 ASAGAWA 2004:439.

226 WATANABE 2009:67.

227 FARRIS 1998:235.

228 WATANABE 2009:68.

Palastes und der dichten Bebauung des heutigen Kyôto und des daraus resultierenden geringen archäologischen Quellenstandes bisher nur eingeschränkt möglich. Zukünftige Forschungen werden diesen Aspekt weiter beleuchten und zeigen, ob die parallele Entwicklung von Politik und Architektur auch nach der Nara-Zeit Bestand hatte.

Literaturverzeichnis

- ANAZAWA, Wakô / Junichi MANOME (1986): „Two inscribed Swords from Japanese Tumuli: Discoveries and Research on Find from the Sakitama-Inariyama and Eta-Funayama Tumuli“, in: PEARSON, Richard J. / Gina L. BARNES / Karl L. HUTTERER (Hrsg.): *Windows on the Japanese past: Studies in archaeology and prehistory*. Ann Arbor: Center for Japanese Studies University of Michigan, S. 375–395.
- ANTONI, Klaus J. (1988): *Miwa – der heilige Trank: Zur Geschichte und religiösen Bedeutung des alkoholischen Getränkes (Sake) in Japan*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag Wiesbaden. (= Münchener Ostasiatische Studien; 45)
- ASAGAWA, Shigeo (2004): „Die Architektur der Palastanlagen“, in: WIECZOREK, Alfried / Werner STEINHAUS (Hrsg.): *Zeit der Morgenröte: Japans Archäologie und Geschichte bis zu den ersten Kaisern. Handbuch*. Mannheim: rem, S. 435–443. (= Publikationen der Reiss Engelhorn Museen; 10)
- BARNES, Gina L. (1983): „Nara National Research Institute of Cultural Properties“, in: TSURU, Shigeta / Edwin O. REISCHAUER (Hrsg.): *Kodansha Encyclopedia of Japan: Bd. 5*. Tôkyô: Kodansha, S. 333.
- (1993): *China, Korea and Japan: The Rise of Civilization in East Asia*. London: Thames and Hudson.
- BREEN, John / Mark TEEUWEN (2010): *A New History of Shintô*. Oxford: Wiley-Blackwell. (= Blackwell Brief History of Religion Series)
- BROWN, Delmer M. (1993): „The Yamato Kingdom“, in: ders. (Hrsg.): *The Cambridge History of Japan: Vol. 1. Ancient Japan*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 108–162.
- DETTMER, Hans Adalbert (2005): „Die Maßeinheiten der Nara-Zeit“, in: *Japonica Humboldtiana* 9, S. 5–16.
- FARRIS, William Wayne (1998): *Sacred Texts and Buried Treasures: Issues in the Historic Archaeology of Ancient Japan*. Honolulu: University of Hawai'i Press.
- HOSOMI Keizô 細見啓三 (1966): „Heijôkyô kenchiku fukugen mokei“ 平城宮建築復元模型, in: NARA KOKURITSU BUNKAZAI KENKYÛJO NENPÔ 奈良国立文化財研究所年報 12, S. 23–26.

- INOUE Kazuto 井上和人 (2004): *Kodai tojôsei jôrisei no jisshôteki kenkyû* 古代都城制条里制の実証的研究. Tôkyô: Gakuseisha.
- (2008): *Nihon kodai tojôsei no kenkyû: Fujiwarakyô, Heijôkyô no shiteki igi* 日本古代都城制の研究: 藤原京・平城京の史的意義. Tôkyô: Yoshikawa kôbunkan.
- (2009): „Heijôkyô sakyô minami hen tokushu o kangaeru: Shimomitsuhashi iseki no chôsa no seika o bunseki suru ni attate no gimonten ryûiten“ 平城京左京南辺特殊地区を考える: 下三橋遺跡の調査の成果を分析するにあたっての疑問点・留意点, in: NARA JOSHIDAIGAKU 21SEIKI COE PUROGURAMU (Hrsg.): *Tojôsei kenkyû (3): Kodai kojô to jôbôsei. Shimomitsuhashi iseki o megutte* 都城制研究 (3): 古代都城と条坊制. 下三橋遺跡. Nara: Nara joshidaigaku 21seiki COE puroguramu, S. 91–93. (= Nara joshidaigaku 21seiki COE puroguramu hôkokushû; 27) Online verfügbar unter: <http://hdl.handle.net/10935/2730> (letzter Zugriff: 06. Juni 2014).
- INOUE, Kiyoshi (2003) [1993]: *Geschichte Japans*. Übersetzt durch Manfred Hubricht. 3. Aufl. Frankfurt a. M., New York: Campus Verlag. [Orig. 1963].
- INOUE, Mitsusada / DELMER M. BROWN (1993): „The Century of Reform“, in: BROWN / DELMER M. (Hrsg.): *The Cambridge History of Japan: Vol. 1. Ancient Japan*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 163–220.
- KASHIKÔKEN (Nara kenritsu kashihara kôkogaku kenkyûjo fuzoku hakubutsukan 奈良県立橿原考古学研究所附属博物館) (1997): *Yamato no kôkogaku: Jôsetsu tenji zuroku* 大和の考古学: 常設展示図録. Nara: Meishin insatsu kabushiki gaisha.
- KIDDER, Jonathan Edward (1972): *Early Buddhist Japan*. London: Thames and Hudson. (= Ancient People and Places; 78)
- KUROZAKI, Tadashi (2004): „Alltagsleben und Ernährung“, in: WIECZOREK, Alfred / Werner STEINHAUS (Hrsg.): *Zeit der Morgenröte: Japans Archäologie und Geschichte bis zu den ersten Kaisern. Handbuch*. Mannheim: rem, S. 429–435. (= Publikationen der Reiss Engelhorn Museen; 10)
- LURIE, David B. (2007): „The Subterranean Archives of Early Japan: Recently Discovered Sources for the Study of Writing and Literacy“, in: IDEMA, Wilt L. (Hrsg.): *Books in Numbers: Seventy-fifth Anniversary of the Harvard-Yenching Library. Conference Papers*. Hong Kong: Chinese University Press, S. 91–112. (= Harvard-Yenching Library Studies; 8)
- MACHIDA, Akira (2004): „Die Archäologie der Asuka- und Nara-Zeit: Eine allgemeine Einführung“, in: WIECZOREK, Alfred / Werner STEINHAUS (Hrsg.): *Zeit der Morgenröte: Japans Archäologie und Geschichte bis zu den ersten Kaisern. Handbuch*. Mannheim: rem, S. 393–405. (= Publikationen der Reiss Engelhorn Museen; 10)
- MORI Kimiyuki 森 公章 (2000): *Nagaya-ôke mokkan no kisoteki kenkyû* 長屋王家木簡の基礎的研究. Tôkyô: Yoshikawa kôbunkan.

- MORI, Mizue (2003): „Ancient and Classical Japan: The Dawn of Shintô“, in: INOUE, Nobutaka (Hrsg.): *Shintô: A Short History*. London / New York: Routledge Curzon, S. 12–62.
- NABUNKEN (Nara kokuritsu bunkazai kenkyûjo) (1978): *Guide to the Asuka Historical Museum*. Nara: Nara kokuritsu bunkazai kenkyûjo.
- (1989): *Heijôkyô ten 1989* 平城京展 1989. Nara: Nara kokuritsu bunkazai kenkyûjo.
- (1991): *Heijôkyô Nagaya-ô teitaku to mokkan* 平城京長屋王邸宅と木簡. Nara: Nara kokuritsu bunkazai kenkyûjo.
- (1998): *Hakkutsu teien shiryô* 発掘庭園資料. Nara: Nara kokuritsu bunkazai kenkyûjo. (= Nara kokuritsu bunkazai kenkyûjo shiryô; 48)
- NABUNKEN (Nara kenkyûjo bunkazai kenkyûjo) (2002): *Invitation: The Heijô Palace Site Museum*. Online verfügbar unter: www.nabunken.go.jp/site/shiryô_e.pdf (letzter Zugriff: 02. Juli 2011).
- (2004): *Invitation 2: The Nara Heijô Palace Site*. Online verfügbar unter: www.nabunken.go.jp/site/invitation2.pdf (letzter Zugriff: 02. Juli 2011).
- (2006): *Heijôkyû-ato shiryôkan zuroku* 平城宮跡資料館図録. Nara: Nara bunkazai kenkyûjo.
- (2009): *Tokubetsu shiseki: Heijôkyô-ato* 特別史跡: 平城宮跡. Online verfügbar unter: www.nabunken.go.jp/site/heijo.html (letzter Zugriff: 10. Dezember 2009).
- (2010a) [1998]: *Heijôkyô : Suzakumon* 平城京: 朱雀門. 6. Aufl. Online verfügbar unter: www.nabunken.go.jp/heijo/pdf/suzaku_panf_jp.pdf (letzter Zugriff: 06. Juni 2014).
- (2010b): *Heijôkyô: daiichiji daigokuden* 平城京: 第一次大極殿. Online verfügbar unter: www.nabunken.go.jp/heijo/pdf/daigokuden_panf_jp.pdf (letzter Zugriff: 06. Juni 2014).
- (2010c) [1998]: *Heijôkyô: tōin teien* 平城京: 東院庭園. Online verfügbar unter: www.nabunken.go.jp/heijo/pdf/toin_panf_jp.pdf (letzter Zugriff: 06. Juni 2014).
- (2011): *History of the Institute*. Online verfügbar unter: www.nabunken.go.jp/english/index.html (letzter Zugriff: 06. Juni 2014).
- (2012): *Heijôkyô Rajōmon hakkutsu chōsa no gaiyō* 平城京羅城門発掘調査の概要. Online verfügbar unter: www.kashikoken.jp/from-site/2011/rajyomon.pdf (letzter Zugriff: 06. Juni 2014).
- NAUMANN, Nelly (1988): *Die einheimische Religion Japans: Teil 1. Bis zum Ende der Heian-Zeit*. Leiden [u. a.]: Brill. (= Handbuch der Orientalistik, 5. Abteilung Japan, 4. Band Religionen, 1. Abschnitt)

- NICH (Kokuritsu bunkazai kikô): *Kokuritsu bunkazai kikô gaiyô heisei 23 nendo: Outline of the National Institutes for Cultural Heritage, 2011*. Tôkyô 2011. Online verfügbar unter: www.nich.go.jp/kiko/nendo/gaiyo2011.pdf (letzter Zugriff: 06. Juni 2014).
- (2012): *Kokuritsu bunkazai kikô gaiyô heisei 24 nendo: Outline of the National Institutes for Cultural Heritage, 2012*. Tôkyô 2012. Online verfügbar unter: www.nich.go.jp/kiko/nendo/gaiyo2012.pdf (letzter Zugriff: 06. Juni 2014).
- NIHON REKISHIKAN 日本歴史館: *The History of Japan* (1993). Tôkyô: Shôgakukan.
- OZAWA Tsuyoshi 小澤,毅 (2003): *Nihon kodai kyûto kôzô no kenkyû* 日本古代宮都構造の研究. Tôkyô: Aoki shoten.
- (2004): „Die ersten Palastanlagen und Städte: Asuka und Fujiwara“, in: WIECZOREK, Alfred / Werner STEINHAUS (Hrsg.): *Zeit der Morgenröte: Japans Archäologie und Geschichte bis zu den ersten Kaisern. Handbuch*. Mannheim: rem, S.417–422. (= Publikationen der Reiss Engelhorn Museen; 10)
- (2009): „Heijôkyô sakyô ‚jûjû‘ jôbô no ichizuke o megutte: Jôri to no kankei oyobi rajômon zôei nendai no saikentô“ 平城京左京「十条」条坊の位置づけをめぐって: 条里との関係および羅城門造営年代の再検討, in: NARA JOSHIDAIGAKU 21SEIKI COE PUROGURAMU (Hrsg.): *Tojôsei kenkyû (3): Kodai kojô to jôbôsei. Shimomitsuhashi iseki o megutte* 都城制研究 (3): 古代都城と条坊制. 下三橋遺跡をめぐって. Nara: Nara joshidaigaku 21seiki COE puroguramu, S. 31–51. (= Nara Joshidaigaku 21seiki COE puroguramu hôkokushû; 27). Online verfügbar unter: <http://hdl.handle.net/10935/2726> (letzter Zugriff: 06. Juni 2014).
- PIGGOTT, Joan R. (1990): „Mokkan: Wooden Documents from the Nara Period“, in: *Monumenta Nipponica* 45 (4), S.449–470.
- SONOTA, Hidehiro: *A study of miyako*. Tôkyô 2000. (= New Era; 15). Online verfügbar unter: www.mlit.go.jp/kokudokeikaku/iten/English/newsletter/html/ne-e-15.html (letzter Zugriff: 06. Juni 2014).
- TANABE, Ikuo (2004): „Die Hauptstadt Heijô in Nara: Eine ideale Hauptstadt des japanischen Altertums“, in: WIECZOREK, Alfred / Werner STEINHAUS (Hrsg.): *Zeit der Morgenröte: Japans Archäologie und Geschichte bis zu den ersten Kaisern. Handbuch*. Mannheim: rem, S.423–429. (= Publikationen der Reiss Engelhorn Museen; 10)
- (2006): „Eine neue Epoche bricht an: Die Entstehung eines autokratischen, geeinten Staates und die Übernahme des Buddhismus“, in: JAPANISCH-DEUTSCHES ZENTRUM BERLIN (Hrsg.): *Archäologie in Japan: Umbrüche und Kontinuitäten. Japanische und europäische Archäologen im Gespräch 21.–24.11.2004*. München: iudicium, S. 150–160.

- TANAKA, Migaku (1987): „The Early Historic Periods“, in: TSUBOI, Kiyotari (Hrsg.): *Recent Archaeological Discoveries in Japan*. Paris: UNESCO, S. 72–91.
- TATENO Kazumi 館野 和己(2007): *Kodai toshi heijōkyō no sekai*. 古代都市平城京の世界. Tōkyō: Yamakawa shuppansha. (= Nihonshi ribureto; 7)
- (2009): „Heijōkyō no daigokuden“ 平城京の大極殿, in: NARA JOSHIDAIGAKU 21SEIKI COE PUROGURAMU (Hrsg.): *Tojōsei kenkyū (2): Miya chūsūbu no keisei to tenkai. Daigokuden no seiritsu o megutte*. 都城制研究 (2): 宮中枢部の形成と展開.大極殿の成立をめぐって. Nara: Nara joshidaigaku 21seiki COE puroguramu,), S.47–58. (= Nara joshidaigaku 21seiki COE puroguramu hōkokushū; 23). Online verfügbar unter: <http://hdl.handle.net/10935/1399> (letzter Zugriff: 06. Juni 2014).
- TÔNO Haruyuki 東野治之 (1996): *Nagaya-ōke mokkan no kenkyū* 長屋王家木簡の研究 . Tōkyō: Hanawa shobō.
- / TERASAKI Yasuhiro 寺崎保広 / YAMAKAWA Hitoshi 山川均 / SAKAI Hideya 坂井秀弥 (2013): *Heijōkyō no nazo* 平城京の謎 . Kyōto: Nakanishiya shuppan. (= Naradai Bukkureto; 1)
- TOTMAN, Conrad D. (2000): *A History of Japan*. Oxford: Blackwell Publishers. (= The Blackwell History of the World Series)
- TSUBOI, Kiyotari / MIGAKU Tanaka (1991): *The Historic City of Nara: An Archaeological Approach*. Übersetzt durch David W. Hughes u. Gina L. Barnes. Paris: UNESCO.
- UCHIDA, Kazunobu (2009): „Ancient Thoughts, and the Restauration and Utilization of the First Daigokuden-in in Heijōjō“, in: NARA JOSHIDAIGAKU 21SEIKI COE PUROGURAMU (Hrsg.): *Kodai toshi no kukan kōzō to shisō: Sono gendai teki tenkai o mezashite* 古代都市の空間構造と思想 : その現代的展開を目指. Nara: Nara joshidaigaku 21seiki COE puroguramu, S. 145–159 (= Nara joshidaigaku 21seiki COE puroguramu hōkokushū; 28). Online verfügbar unter: <http://hdl.handle.net/10935/3159> (letzter Zugriff: 06. Juni 2014).
- VAN GOETHEM, Ellen (2006): „The Construction of the Nagaoka Palace and Capital: *Mokkan* 木簡 as a historical Source“, in: *NOAG* 179–180, S. 143–175.
- (2008): *Nagaoka: Japan's forgotten Capital*. Leiden / Boston: Brill. (= Brill's Japanese Studies Library; 29)

- WATANABE Akihiro 渡辺晃宏 (2009): „Heijōkyō daigokuden no seiritsu to tenkai“ 平城京大極殿の成立と展開, in: NARA JOSHIDAIGAKU 21SEIKI COE PUROGURAMU 奈良女子大学 21世紀 COE プログラム (Hrsg.): *Tojōsei kenkyū (2): Miya chūsūbu no keisei to tenkai. Daigokuden no seiritsu o megutte* 都城制研究(2): 宮中枢部の形成と展開. 大極殿の成立をめぐって. Nara: Nara joshidaigaku 21seiki COE puroguramu, S.59–71. (= Nara joshidaigaku 21seiki COE puroguramu hōkokushū; 23). Online verfügbar unter: <http://hdl.handle.net/10935/2746> (letzter Zugriff: 14. Februar 2013).
- WIECZOREK, Alfred / Werner STEINHAUS (Hrsg.) (2004): *Zeit der Morgenröte: Japans Archäologie und Geschichte bis zu den ersten Kaisern. Katalogband*. Mannheim: rem. (= Publikationen der Reiss Engelhorn Museen; 10).
- YAMAKAWA Hitoshi 山川 均 / Asei SATŌ 佐藤 亜聖 (2007): „Shimomitsuhashi iseki no hakkutsu chōsa nitsuite: Kodai toshi Heijōkyō ni kansuru shin-chiken“ 下三橋遺跡遺跡の発掘調査について: 古代都市平城京に関する新見, in: *Jōrisei kodai toshi kenkyū* 条里制古代都市研究 22, S.48–58.
- (2008): „Heijōkyō: Shimomitsuhashi iseki no chōsa seika to sono igi“ 平城京: 下三橋遺跡の調査成果とその意義, in: *Nihon kōkogaku* 日本考古学 25, S.85–103.
- (2009): „Shimomitsuhashi iseki dai 2 ji chōsa ni tsuite“ 下三橋遺跡第2次調査について, in: NARA JOSHIDAIGAKU 21SEIKI COE PUROGURAMU (Hrsg.): *Tojōsei kenkyū (3): Kodai kojō to jōbōsei. Shimomitsuhashi iseki o megutte* 都城制研究 (3): 古代都城と条坊制. 下三橋遺跡をめぐって. Nara: Nara joshidaigaku 21seiki COE puroguramu, S.7–30 (= Nara joshidaigaku 21seiki COE puroguramu hōkokushū; 27). Online verfügbar unter: <http://hdl.handle.net/10935/2725> (letzter Zugriff: 06. Juni 2014).